General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 17 — 57. Jahrgang | Donnerstag 21. Januar 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Aeußerster Widerstand bei Stalingrad

Massierte Feindangriffe in erbitterten Kämpfen abgewiesen / Infanterie- und Panzerangriffe in Nordafrika blutig abgeschlagen / Großer Erfolg unserer Luftwaffe gegen Transportschiffe vor Algier

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront setzten die Sowjets ihre heftigen Angriffe fort. Sie wurden überall mit hohen Verlusten zurückgeworfen. Sie verloren am 19. und 20. Januar 52 Panzerkampfwagen, von denen allein eine Panzerdivision in erfolgreichem Gegenstoß 24 abschoß. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe und rumänische Kampffliegerverbände zersprengten in laufenden Einsätzen Truppenansammlungen der Sowjets und bekämpften den feindlichen Nachschub.

Die deutschen Truppen im Raum von Stalingrad setzten den andauernden Anstrengungen des Feindes, die Verteidigungsfront einzudrücken, weiter äußersten Widerstand entgegen und schlugen massiert vorgetragene Angriffe in erbitterten Kämpfen ab.

Im mittleren Frontabschnitt und südöstlich des Ilmensees örtliche Kämpfe, bei denen eigene Stoßtrupps erfolgreich eingesetzt waren. In den anhaltenden harten Kämpfen südlich des Ladogasees wurden 27 Panzerwagen, davon 18 von einer Infanteriedivision vernichtet.

Vom 11. bis 20. Januar wurden an der Ostfront 804 Sowjet-Panzer durch Verbände des Heeres zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

Die deutsch-italienische Panzer-Armee schlug gestern sämtliche von der 8. britischen Armee mit massierten Infanterie- und Panzerkräften angesetzten Angriffe blutig ab. Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen in die Kämpfe mit vernichtender Wirkung ein. Drei britische Jagdflugzeuge wurden abgeschossen.

In Tunesien wurden die in den letzten zwei Tagen gewonnenen neuen Stellungen gegen starke feindliche Gegenangriffe gehalten, an einzelnen Stellen wurden sie gelände- und raummäßig noch wesentlich verbessert. Die Gefangenen- und Beutezahl erhöht sich laufend. Die Luftwaffe unterstützte die Kampfhandlungen unserer Erdtruppen und griff in mehreren Wellen einen vollbeladenen Großgeleitzug im Seegebiet von Algier an. Bisher wurden zwei Transportschiffe mit zusammen 18 000 BRT. versenkt und neun Frachter schwer beschädigt, drei davon gerieten in Brand. Westlich Algier versenkte ein deutsches Unterseeboot außerdem einen Dampfer von 6000 BRT. und torpedierte einen anderen, dessen Untergang nicht beobachtet werden konnte.

Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge griff gestern mittag überraschend London im Tiefflug an und warf Bomben schweren Kalibers in das Stadt- und Hafengebiet. Die begleitenden Jäger schossen in heftigen Luftkämpfen drei britische Jagdflugzeuge und außerdem zehn Sperrballone ab. Zur gleichen Zeit bombardierten andere Flugzeuge mehrere Orte im Süden der Insel. In der Nacht bekämpften Kampfflugzeuge südostenglisches Gebiet.

Südwestlich des Ilmensees

Füsiliere liegen feuernd unter dem feindlichen Panzer

Berlin, 21. Januar. Südöstlich des Ilmensees ebbte die feindliche Angriffstätigkeit am 19. Januar wieder ab. Unsere Grenadiere führten dagegen die Bereinigung der Front von bolschewistischen Stoßtruppen fort, die sich während der Abwehrschlacht in der Hauptkampflinie eingenistet hatten und durch Gegenstöße abgeschnürt worden waren. Nach mehrtägigen Kämpfen vernichteten sie eine dieser Abteilungen, die sich in den Wäldern verschanzt hatte und zäh verteidigte. Eine zweite bolschewistische Kampfgruppe, die ebenfalls seit Tagen von ihren Verbindungen abgeschnitten ist, wurde in energischem Gegenstoß aus ihren Stellungen hinausgeworfen, wobei Sturmgeschütze den Angriff wirksam unterstützten. Die schwer angeschlagenen Bolschewisten zogen sich in die Sümpfe zurück, die zur Zeit noch gesäubert werden.

Die Vereinigung solcher alter Einbruchsstellen ist gerade in diesem Kampfabschnitt besonders schwierig, weil das unübersichtliche Wald- und Moorgelände den verzweifelt kämpfenden Bolschewisten zahlreiche Verteidigungsmöglichkeiten bietet. Unsere Truppen versuchten deshalb, etwa eingedrungene feindliche Kräfte möglichst sofort unschädlich zu machen, noch bevor der Bolschewist sich richtig festsetzen kann.

Als zum Beispiel dieser Tage die Bolschewisten in einen dünn besetzten Abschnitt eindrangen, gelang es zwar dem dort stehenden Bataillon mit seinen Meldern und Schreibern unmittelbar vor seinem Gefechtsstand den bolschewistischen Vorstoß zum Stehen zu bringen, aber durch das feindliche Artilleriefeuer waren alle Verbindungen zum Regiment und den Nachbarbataillonen abgerissen. Noch bedrohlicher wurde die Lage, als kurz darauf der Bataillonsführer durch schwere Verwundung ausfiel. In diesem Augenblick griff vom Nachbarabschnitt aus ein Oberleutnant ein, der den Gefechtsverlauf beobachtet hatte. Er stieß unter Entblößung seiner eigenen Stellungen mit seinen Grenadieren gegen die Einbruchstelle vor und schlug sich trotz dem schweren Trommelfeuer zu dem schwer bedrängten Bataillon durch. Immer wieder riß er die vor Uebermüdung fast umsinkenden Grenadiere mit sich vorwärts, zog die führerlos gewordenen Teile des Nachbarbataillons zu sich heran und schloß in erbittertem nächtlichen Kampf die Lücke der Front. Dann ließ er von den Panzerjägern im mühevollen Mannschaftszug durch den tiefen Schnee und die Trichterfelder eine schwere Panzerabwehrkanone heranschaffen, mit deren Hilfe im Morgengrauen die ganze feindliche Stoßgruppe mitsamt ihren Panzern vernichtet wurde.

Südlich des Ladoga-Sees waren es ostpreußische Füsiliere, an deren Kaltblütigkeit und Ruhe am 19. Januar der Einbruchsversuch von fünfzehn feindlichen Panzern mißlang. Einer der 46-Tonner rollte auf den Postenstand dreier Füsiliere zu, die mit ihrem Maschinengewehr das Feuer eröffneten, obwohl sie wußten, daß sie mit ihren Geschossen kaum etwas gegen die schwere Panzerung ausrichten konnten. Mehrfach wurden die drei durch nahe Einschläge und Treffer auf die Grabensohle geschleudert, doch jedesmal waren sie sofort wieder an ihren Waffen. Sie stellten das Feuer erst ein, als der Stahlriese auf wenige Schritte herangekommen war und ihnen die eigenen, am Panzer abgeprallten Geschosse um die Köpfe flogen. Sie griffen zu Handgranaten, aber auch diese waren wirkungslos. Der Panzer erreichte den Kampfstand und wollte ihn von oben eindrücken. In den Ketten hatten sich ganze Bündel von Stacheldraht verfangen, die von dem Panzer in das Postenloch hineingepreßt wurden. Die Füsiliere gaben den Kampf aber nicht auf. Sie griffen zu ihren Gewehren und schossen unter dem Panzer hervor auf die feindliche Infanterie, die dem Panzer folgte, so daß sie liegen bleiben mußte. Als der Koloß schließlich weiterrollte, brachten die drei Füsiliere ihr Maschinengewehr wieder in Ordnung, drehten es herum und beschossen den davonfahrenden Panzer von rückwärts, bis er nach einigen hundert Meter von Pakgranaten getroffen ausbrannte. Ebenso erging es auch den übrigen Panzerkampfwagen; teils vor, teils hinter den deutschen Linien wurden sie von den schweren Waffen zerschlagen, so daß der feindliche Angriff zusammenbrach.

Tagesangriff auf London

WG. Berlin, 21. Januar. Wie Reuter meldet, wurde in London am Mittwochmittag Alarm gegeben. Feindliche Flugzeuge griffen die englische Hauptstadt im Sturzflug an. Die Flugzeuge kamen aus den Wolken hervor und gingen bis auf 200 Meter herunter, warfen Bomben und beschossen die vorgesehenen Ziele mit Bordwaffen. Dies war der erste Tagesalarm in London seit dem 26. Oktober. Es wird berichtet, daß in einem Teil Londons die Flugzeuge bis zu den Dächern herunterstießen. Die Abwehr auf den Dächern erkannte deutlich die schwarzen Kreuze, obwohl die Flugzeuge in größter Schnelligkeit flogen. Die Maschinen verschwanden dann wieder in den Wolken.

Enttäuschung im Unterhaus

Attlee sprach an der Hauptsache vorbei

WG. Berlin, 21. Januar. Die britischen Unterhausabgeordneten mußten beim ersten Zusammentritt des Hauses im neuen Jahre mit einiger Ueberraschung feststellen, daß ihre Annahme, Churchill würde über die Kriegslage sprechen, nicht in Erfüllung ging. Der Premier glänzte durch Abwesenheit. Sie waren darüber äußerst enttäuscht und gaben ihrem Mißmut dadurch Ausdruck, daß sie zum größten Teil den Sitzungssaal wieder verließen. Nur etwa hundert blieben zurück, um sich eine nichtssagende und farblose Erklärung Attlees über die Kriegslage anzuhören, die offenbar in keiner Weise befriedigte. Diese schwache Anteilnahme der Abgeordneten wirft ein besonderes Licht auf die Bemerkung der „Evening News", es werde sich entweder um eine Sitzungsperiode handeln, die in die Geschichte Englands „als Grundlage für ein neues England" eingehen werde oder aber um eine Periode der verpaßten Gelegenheiten.

Die Ausführungen Attlees, der sich auch mit der Lage in Nordafrika befaßte, ergaben keine neuen Momente, insbesondere nicht über die Beilegung der Streitigkeiten, die zwischen England und Amerika schweben. Sie sind aber insofern interessant, als hier zum ersten Male von einem britischen Kabinettsmitglied bestätigt wurde, daß England und Amerika in einer wesentlichen Frage der alliierten Kriegspolitik nicht einig sind. Erheblich größeres Interesse als Nordafrika fand bei den Abgeordneten der U-Boot-Krieg, der als das brennendste Problem angesehen wird. Wie „Svenska Dagbladet" in einem Bericht aus London hervorhebt, scheinen sich in England allmählich doch erhebliche Zweifel an der Wirksamkeit all der wissenschaftlichen, technischen und militärischen Ausschüsse, die sich mit Planungen über neue Verteidigungsmittel gegen die U-Boot-Gefahr beschäftigen, geltend zu machen. Bemerkenswerterweise hat sich jedoch Attlee um die Behandlung der U-Boot-Frage völlig herumgedrückt. Der Führer des Oberhauses, Lord Cranborne, ging dagegen in seiner Uebersicht über die Kriegslage kurz auf dieses Thema ein, aber auch er konnte nur bemerken daß man „leider noch immer nicht von einer radikalen Wendung zugunsten der Engländer und Amerikaner" auf diesem Gebiet sprechen könne. Er bezeichnete den Kampf der U-Boote als „furchtbar" und gab zu, daß die U-Boot-Angriffe in letzter Zeit sehr viel stärker und häufiger geworden seien. Trotzdem glaubte er aber alle Sorgen mit der Feststellung verscheuchen zu können, daß zum Pessimismus kein Anlaß bestehe, da die Engländer und Amerikaner mit allen Kräften — Pläne gegen die U-Boot-Gefahr entwickelten. Mit solchen Phrasen werden die Mitglieder der beiden Häuser nicht viel anfangen können.

*

WG. Berlin, 21. Januar. (Eigener Drahtber.) Wie Reuter meldet, trat das Unterhaus am Mittwoch zu einer geheimen Sitzung zusammen, um über die zur Verfügung stehenden männlichen und weiblichen Arbeitsreserven zu beraten. Die Geheimdebatte wurde von Außenminister Eden geleitet. Vor Beginn der Sitzung forderten einige Abgeordnete der Arbeiterpartei, daß die Debatte ganz oder teilweise öffentlich sein sollte. Aber Eden erwiderte, das sei nicht möglich. Man müsse sich erst einmal die Rede des Arbeitsministers Bevin anhören, dann würde man ihn verstehen. Später könne man in Erwägung ziehen, ob eine öffentliche Erklärung über die Geheimdebatte wünschenswert sei.

Eingeschlossene Feindgruppe vernichtet

Aus den schweren Abwehrkämpfen südostwärts des Ilmensees

PK. ...., 21. Januar. Am 9. Januar war es südostwärts des Ilmensees überlegenen sowjetischen Kräften gelungen, mit starker Panzerunterstützung in die deutschen Stellungen einzudringen. In tagelangen, erbitterten Kämpfen gegen die feindliche Uebermacht konnten die Grenadiere einer westfälischen Division zunächst die entstandene Lücke in den deutschen Stellungen wieder schließen und dabei hinter den deutschen Linien 22 Sowjetpanzer vernichten. Trotz heftigen Angriffen vor der deutschen Hauptkampflinie und verzweifelten Versuchen, die eingeschlossene große sowjetische Kräftegruppe zu entsetzen, gelang es im Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie, den Feind auf immer engeren Raum zusammenzudrängen und in zwei Gruppen zu zersplittern. Die planmäßige Vernichtung des Gegners machte nunmehr täglich Fortschritte. Bis zum 15. Januar konnten allein im Raum einer Kräftegruppe 195 Gefangene gemacht werden.

Mit Unterstützung einer Sturmgeschützbatterie setzten deutsche Grenadiere am 19. Januar zum entscheidenden Vorstoß gegen die größere der beiden Kräftegruppen an. Im zügigen Angriff der Infanterie, an dem u. a. Ritterkreuzträger Oberleutnant Mix mit seinen Grenadieren erfolgreich beteiligt war, wurde Bunker auf Bunker der Sowjets erstürmt, die Verluste der Sowjets an Toten und Verwundeten sind sehr hoch. Rings um eine Bunkergruppe von nicht einmal 100 Meter Breite wurden allein 105 Tote gefunden. In einzelnen Bunkern häuften sich die Toten buchstäblich zu Bergen. Insgesamt ließen die Bolschewisten etwa 700 Tote auf dem Kampffeld, daneben konnten etwa 300 Gefangene gemacht werden. Damit gelang die restlose Vernichtung der hier eingeschlossenen Sowjetgruppe. Der Kampf gegen die restliche Feindgruppe, die weiter eingeengt wurde dauert an.

Kriegsberichter Heinz Thiel.

Der totale Pakt

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Unterzeichnung der Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland, Italien und Japan als weitere Ergänzung des Dreimächtepaktes ist dem Sinn nach bereits im Wortlaut des Paktes vom 27. September 1940 vorgesehen. Es heißt dort, die drei Mächte haben „beschlossen, bei ihren Bestrebungen im großasiatischen Raum und in den europäischen Gebieten Seite an Seite zu stehen und zusammenzuarbeiten, wobei es ihr vornehmstes Ziel ist, eine neue Ordnung der Dinge zu schaffen und aufrechtzuerhalten, die geeignet ist, Gedeihen und Wohlfahrt der dortigen Völker zu fördern." Daß in dem Begriff der Zusammenarbeit ein wirtschaftliches Zusammengehen enthalten ist, verstand sich schon damals ebenso wie die einfache Tatsache, daß eine solche wirtschaftliche Zusammenarbeit der Mächte des Dreierpaktes zu den Voraussetzungen für die in dem Paktext erwähnte neue Ordnung gehört. Das wurde dann noch im Artikel 3 unterstrichen; dort ist die Rede von der „Verpflichtung, sich mit allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln gegenseitig zu unterstützen".

Nun ist das Paktgebäude vollendet worden. Der Vertrag von 1940 schuf die politischen, der Militärpakt vom 11. Dezember 1941 die militärischen und das jetzt unterzeichnete Vertragswerk schafft die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die denkbar engste und aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit der beteiligten Mächte in den großen Wirtschaftsräumen Europas und Ostasiens. Die neuen Wirtschaftsabkommen als Ergänzung zum Dreimächtepakt wären für die Gegenwart und für die Zukunft schon wichtig genug, wenn sie nur die drei Hauptmächte beträfen. Tatsächlich gehören ja noch elf andere Staaten zu den Teilnehmern des Dreierpaktes. Die Vereinigung aller dieser Staaten als gemeinsames politisches, militärisches und wirtschaftliches Programm geht also über Umfang und Reichweite irgendeines sonstigen Vertrages noch ganz erheblich hinaus, schon allein wegen des außerordentlich hohen Wirtschaftspotentials, das diese Staaten zusammen darstellen.

Durch einen totalen Pakt ist die totale Grundlage für den totalen Krieg geschaffen. Die volle Leistungsfähigkeit sämtlicher beteiligten Staaten wird nun organisatorisch zusammengefaßt und in jeder Beziehung auf die beiden großen Ziele des Sieges und der Zukunft ausgerichtet. Die natürlichen Voraussetzungen für ein Höchstmaß von Gesamterfolg sind dabei so günstig, wie man sie sich nur wünschen kann. Das hochindustrialisierte Europa verfügt über umfassende technische Erfahrungen und Leistungsmöglichkeiten, und was den Großraum Ostasien betrifft, so erhalten die neuen Wirtschaftsabkommen durch die umfangreichen japanischen Eroberungen einen unermeßbar gesteigerten Wert, da dort ungeheure, vielfach noch nicht ausgenützte Schätze an Rohstoffen vorliegen. Wie Deutschland im europäischen Ostraum wertvollste Wirtschafts- und Rohstoffgebiete gewann, so gewann Japan vor allem im südwestlichen Pazifik höchstwertige tropische Rohstoffe wie Gummi, Oel usw. in solchem Ausmaß, daß ihr Anfall den Bedarf Japans bei weitem übersteigt.

Wie die Auswertung der beiderseitigen wirtschaftlichen Fähigkeiten im einzelnen durchgeführt wird, das ist Sache der Arbeit der Kommissionen, deren Tätigkeit begreiflicherweise ebenso schnell wie gründlich vor sich gehen wird. Dabei werden wiederum zwei Gesichtspunkte maßgebend sein. Erstens kommt es nicht darauf an, irgendwelchen privatwirtschaftlichen Interessenten zu Sondergewinnen zu verhelfen, sondern entscheidend wird einzig und allein die schon erwähnte Ausrichtung auf die Erringung des Sieges und auf die Nutzbarmachung der gemeinsamen Wirtschaftskräfte zugunsten der beteiligten Völker sein. Damit unterscheidet sich das Gesamtvertragswerk grundlegend von den Praktiken englischer und amerikanischer Abkommen, deren Nutznießer im Endeffekt immer die dortigen Plutokratencliquen sind. Nutznießer des Vertragswerkes der Dreierpaktmächte sind die beteiligten Nationen, nicht Kräfte oder Firmen. Zweitens sind auch die neuen zusätzlichen Wirtschaftsabkommen genau wie der eigentliche Dreimächtepakt auf vorläufig zehn Jahre abgeschlossen. In dieser Bestimmung ist also sinngemäß die über den gegenwärtigen Krieg hinausgreifende praktische Wirksamkeit der neuen Abkommen gesichert, die eine restlose Mobilmachung der gemeinsamen Wirtschaftskräfte bezwecken. Bei der Durchführung der Abkommen zwischen Deutschland und Japan stehen beiden Seiten alle umfangreichen und vielfältigen Erfahrungen zur Seite, die Deutschland bei der wirtschaftlichen Erschließung und Organisierung des europäischen Ostraumes und Japan bei der gleichen Aufgabe in den eroberten Gebieten Ostasiens bereits erworben haben und dauernd vervollständigen.

Man geht nicht zu weit, wenn man das großzügige Gesamtvertragswerk, ergänzt durch die neuen Wirtschaftsabkommen, als den Beginn des planmäßigen Aufbaues der beiderseitigen Großräume im breitesten Stil bezeichnet. Es gibt auf gegnerischer Seite keine Vergleichsmöglichkeiten, schon gar nicht mit der ebenso stark umstrittenen wie viel zitierten Atlantik-Charta. Die Praxis dieser Charta besteht bisher, obwohl ihre Unterzeichnung vor bald dreiviertel Jahr erfolgt ist, in einem ständigen Gezänk um ihre Auslegung, um Verpflichtungen, Re...

usw.; ja, in den letzten Monaten haben sich drüben namhafte Politiker und Publizisten dahin geäußert, daß die ganze Atlantik-Abmachung zwischen Roosevelt und Churchill praktisch undurchführbar, also bloße Theorie ist. Diesem Sachverhalt steht ein in jedem Punkt klar und praktisch verwertbares Einvernehmen zwischen den Teilnehmern des Dreimächtepaktes gegenüber.

Daß es bei dem Text des Vertragswerkes nicht bleiben wird, das versteht sich bei Abmachungen der autoritären Staaten ohnehin von selbst. Und daß sich reale Wirkungen als Folge der Arbeit der technischen Kommissionen in absehbarer Zeit bemerkbar machen werden, dafür bürgen die Energie und die weit vorausschauende Planung der führenden Männer der beteiligten Mächte. Auch unsere Gegner werden sich zu gegebener Zeit davon überzeugen müssen, daß Pakte und Abkommen zwischen den autoritären Staaten niemals bloße Papierinstrumente darstellen. P. A. R.

Smuts-Regierung auf schwachen Füßen

Ein für den Volksverräter bezeichnendes Verbot

Stockholm, 21. Januar. Wie stark auch heute noch die Opposition im südafrikanischen Parlament gegen den Kriegskurs des englandhörigen Volksverräters Smuts ist, ergibt sich aus einer Aeußerung, die dieser am Mittwoch vor dem Parlament getan hat. Smuts erklärte, „wegen der Opposition gegen die Kriegspolitik in Südafrika" habe er in seiner Eigenschaft als Oberkommandierender der Armee das Verbot erlassen, daß Mitglieder der Regierung, die gleichzeitig dem Parlament angehören, Wehrdienst tun. „Ihr Schlachtfeld ist hier!"

Mit dieser Erklärung gesteht Smuts, auf wie schwachen Füßen sein Kriegskabinett steht. Durch Betrug und mit Hilfe unsauberer Machenschaften hat er den Kriegseintritt Südafrikas erpreßt, gegen den Willen der burischen Bevölkerung, die die große Mehrheit ausmacht. Für Englands Interessen hat er bereits Ströme südafrikanischen Blutes vergossen. Und bis heute steht dieser Söldling Londons so sehr im Gegensatz zu der öffentlichen Meinung seines Landes, daß er ohne die wenigen Stimmen seiner gleichgesinnten Minister keiner Parlamentsmehrheit sicher ist.

Smuts fordert neuen Blutzoll

WG. **Genf**, 21. Januar. (Eig. Bericht.) Zur allgemeinen Ueberraschung der südafrikanischen Oeffentlichkeit legte Smuts dem Parlament einen Antrag vor, wonach dieses der Entsendung südafrikanischer Truppen außerhalb Afrikas auf der Basis der „freiwilligen Rekrutierung" die Zustimmung erteilen soll. Diese neue Verbeugung des Statthalters der Londoner Plutokraten in Kapstadt vor Churchill wird in parlamentarischen Kreisen mit der Bemerkung quittiert, daß der neue Blutzoll, den Smuts fordert, offenbar die Gegenleistung für die „großzügigen Ehrungen" darstelle, die Smuts im letzten Herbst in London zuteil geworden seien.

Großbritannien immer abhängiger von den USA

Rom, 21. Januar. Die USA führen den Krieg gegen die Dreierpaktmächte in der Hoffnung, ihn wenigstens gegen Großbritannien siegreich beenden zu können, führt Nino Alesi in seinem Rundfunk-Kommentar zu den Tagesereignissen aus. Am 8. September begannen die USA mit der Besetzung des Stützpunktkranzes Großbritanniens im Westatlantik. Am 12. Februar 1941 besetzten die USA die Bahrein-Inseln und entschieden den Kampf um das Erdöl des Nahen Ostens zu ihren Gunsten. Am 7. Juli 1941 traten die USA an die Stelle Englands in der Besetzung von Island und brachen damit in Europa ein. Die zweite Hälfte 1941 sowie das ganze Jahr 1942 sah man die Versuche des USA-Imperialismus, Großbritannien seines bisherigen Besitzes zu berauben. Ueberall setzten sich USA-Sachverständige fest, so z. B. im Nahen Osten, in Aden, im Somali-Land, auf Cypern. Dabei zeigten die Länder des britischen Weltreiches fortdauernd ihre Neigung, sich von Großbritannien zu trennen. Australien stellte sich in den Schutz Mc. Arthurs; die Stellung Kanadas hat sich derart entwickelt, daß Großbritannien die Lieferung des kanadischen Getreides über die USA beantragen muß. Ein hervorragendes Werkzeug für ihre imperialistischen Pläne haben die USA im Leih- und Pachtgesetz, durch das sie mit einem Mindestmaß an Anstrengungen ihr Ziel zu erreichen glauben.

England läßt Indien hungern

WG. **Stockholm**, 21. Januar. (Eig. Bericht.) Eine schwedische Zeitung berichtet aus London, daß die britische Regierung in Neu-Delhi bisher „erfolglos" versucht hat, gegen die immer mehr anwachsende Lebensmittelknappheit im Lande anzukämpfen. Was vor allem fehle, sei 1. eine wirksame Preisüberwachung, die es auch den ärmeren Teilen des Volkes möglich mache, sich mit den unbedingt notwendigen Lebensmitteln zu versorgen, sowie 2. die Freigabe des indischen Verkehrsnetzes für den Transport von Lebensmitteln, die für die indische Bevölkerung bestimmt seien.

In beiden Fällen zögert die britische Regierung in Neu-Delhi mit der Einführung der erforderlichen Maßnahmen. Die Einführung der Preisüberwachung würde ja bedeuten, daß alle unter britischem Einfluß stehenden Konzerne, die ein gewaltiges Kriegsgeschäft mit dem Aufkauf von Lebensmitteln treiben, ihre wunderbaren Schiebermöglichkeiten verlieren würden. Das Verkehrsnetz Indiens aber ist durch die Maßnahmen der britischen Militärs derart für kriegsmäßige Zwecke beansprucht, daß nur ein geringer Transportraum für den Lebensmittelverkehr übrig bleibt.

Es wird jetzt in London zugegeben, daß z. B. an Lebensmitteln, wie Getreide, Reis, Salz, Zucker und Oel, in zahlreichen Gebieten Indiens akuter Mangel herrsche und daß die ärmeren Teile der Bevölkerung (!) nun „ernstlich mit der Gefahr einer schweren Hungersnot rechnen" müßten. Es handelt sich natürlich um mehr als eine „ernstliche Gefahr". In Wirklichkeit muß Indien hungern — und England sieht mit verschränkten Armen zu.

Wirtschaftliche Ergänzung des Drei-Mächte-Paktes

Umfassende Verträge zwischen Deutschland, Italien und Japan bringen die Großwirtschaftsräume Europas und Ostasiens zum vollen Einsatz

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Januar. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der kaiserlich japanische Botschafter Hiroshi Oshima haben am 20. Januar dieses Jahres im Führerhauptquartier einen „Vertrag zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit" unterzeichnet. Am selben Tage wurde in Rom ein gleichlautender Vertrag zwischen Italien und Japan durch den königlich italienischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Galeazzo Ciano, und dem kaiserlich japanischen Geschäftsträger, Shunichi Kase, unterzeichnet.

Diese Verträge, die die gleiche Geltungsdauer wie der Dreimächtepakt haben und diesen in wirtschaftlicher Hinsicht ergänzen, stellen eine kraftvolle weitere Ausgestaltung des Paktes der drei verbündeten Nationen dar. In konsequenter Fortsetzung der politischen Grundidee dieses Bündnisses der drei Großmächte wird nunmehr in umfassenden Verträgen eine großzügige Wirtschaftsplanung vorgenommen. Damit werden die Großwirtschaftsräume Europas und Ostasiens mit allen ihren Kräften für den totalen Krieg gegen unsere Feinde zum vollen Einsatz gebracht. Gleichzeitig wird mit diesen Verträgen für die Nachkriegszeit die Grundlage für die dauernde wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftsgroßräumen gelegt. In den Verträgen wird der Austausch der wirtschaftlichen Leistungen jeder Art und ihre weitestgehende Förderung bestimmt und die Zusammenarbeit in allen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen festgelegt.

Der Wortlaut des Vertrages

Der zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit abgeschlossene Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches und die kaiserlich japanische Regierung haben beschlossen, ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit noch enger zu gestalten, um in diesem Kriege für den Aufbau der neuen Ordnung in Europa und Großostasien mit ihren gesamten wirtschaftlichen Kräften einander zu unterstützen und, nach siegreicher Beendigung des Krieges, jede in ihrem Wirtschaftsraum durch umfassende Aufbauplanung eine Neuordnung durchzuführen, die Wohlstand und Gedeihen aller beteiligten Völker sicherstellt. Sie haben daher folgendes vereinbart:

Artikel 1

Deutschland und Japan werden den Austausch wirtschaftlicher Leistungen zwischen ihren Wirtschaftsräumen in jeder Hinsicht und mit allen Kräften fördern und ausbauen.

Sie werden sich bei der Beschaffung von Waren und der Errichtung von Anlagen gegenseitig unterstützen und eine enge technische Zusammenarbeit durchführen

Artikel 2

Deutschland und Japan werden eine enge finanzielle Zusammenarbeit durchführen, um die sich aus der Durchführung des Artikels 1 ergebenden Zahlungen zu erleichtern.

Artikel 3

Deutschland und Japan werden enge Verbindung miteinander halten, um ihre Zusammenarbeit für die Durchführung ihrer Wirtschaftspolitik immer wirksamer zu gestalten.

Die beiden Regierungen werden zu diesem Zweck die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch Sonderbeauftragte ständig beobachten lassen.

Artikel 4

Die zuständigen Stellen der beiden Regierungen werden die zur Durchführung dieses Vertrages notwendigen Einzelheiten vereinbaren.

Artikel 5

Dieser Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft und bleibt ebensolange in Geltung wie der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan vom 27. September 1940, entsprechend dem 27. Tage des 9. Monats des 15. Jahres der Aera Sywa.

Drei Durchführungsabkommen

Tokio, 20. Januar. Gleichzeitig mit der im Führerhauptquartier erfolgten Unterzeichnung des Vertrages zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit sind in Tokio zwischen dem deutschen Botschafter Ott und dem Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation Staatsrat Wohltat einerseits und dem kaiserlich japanischen Minister für auswärtige Angelegenheiten Tani anderseits drei Durchführungsabkommen abgeschlossen worden, die konkrete Einzelheiten über den Warenverkehr, die technische Zusammenarbeit und den Zahlungsverkehr enthalten.

Verhandlungen über die Einzelheiten zur Durchführung des Vertrages zwischen Italien und Japan sind noch im Gange.

Eine historische Etappe

Die grundsätzliche und geschichtliche Bedeutung der Verträge

WG. **Rom**, 21. Januar. (Eig. Bericht.) Bei den in Berlin, Rom und Tokio unterzeichneten Verträgen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Dreierpaktmächte werden, so betont man in Rom, alle Kräfte des Dreierpaktes restlos und nach einheitlichen Gesichtspunkten für den totalen Krieg und für den gemeinsamen Sieg eingesetzt. Die neuen Verträge seien ein kraftvoller Ausbau des zwischen Deutschland, Italien und Japan bestehenden Bündnisvertrages und bilden die sichere Grundlage für die Verwirklichung der interkontinentalen Solidarität zwischen Europa und dem ostasiatischen Lebensraum. Die Solidarität der Dreierpaktmächte gegen die unerträgliche britisch-amerikanische Hegemonie, die alle jungen Kräfte der Geschichte in Europa wie in Asien unterdrückt, wird Tag für Tag enger, wesentlicher und wirksamer, so umreißt „Messagero" die grundsätzliche und geschichtliche Bedeutung dieser neuen Verträge. Die Zusammenarbeit im Kriege schaffe ganz von selbst die Voraussetzungen für die Zusammenarbeit im Frieden, wie sie im Gegensatz zu den Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages in den Lebensräumen der endlich von plutokratischen Vergewaltigungen befreiten jungen Völker entstehen wird.

Die Zusammenfassung der moralischen und materiellen Notwendigkeiten und Ziele im gegenwärtigen Kriege und bei der interkontinentalen Zusammenarbeit werde das große Ergebnis des Sieges der Dreierpaktmächte sein und eine unabsehbare geschichtliche Tragweite haben. Die neue Ordnung auf der Grundlage der Gerechtigkeit für die Zuteilung der Rohstoffe und die Anerkennung der produktiven Leistungsfähigkeit der Völker in ihren Lebensräumen werde jene neue Einheit der Welt schaffen, die bisher von der britisch-amerikanischen Weltherrschaft verhindert wurde und die das große Ereignis des zwanzigsten Jahrhunderts bilden werde.

Die norditalienische Presse feiert die neue Fortentwicklung des Dreierpaktes, zumal hierdurch jetzt auch die Großräume in Europa und Ostasien mit allen ihren Kräften in den totalen Krieg gegen die Feinde eingreifen werden.

„Popolo d'Italia" spricht von einem Solidaritäts-Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan für Gegenwart und Zukunft. Mit dem Sieg wird die Wirtschaft der Dreierpaktmächte durch die Neuverteilung einen starken Auftrieb erhalten, was von um so größerem Wert sein wird, je mehr die Großräume zusätzliche Hilfsquellen sowie Möglichkeiten zu sicherem gegenseitigem Warenaustausch mit einem größeren Handels-Volumen und einer größeren Sicherheit für die Lieferung werden bieten können.

Soldatenkinder sollen immer ihr „zu Hause" haben

Sicherung des Heims für Witwen Gefallener und Verlobte mit Kindern

Berlin, 21. Januar. Auch für die jungen Soldaten-Ehen, soweit sie schon geschlossen oder doch ernsthaft beabsichtigt wurden, wird die Gründung einer eigenen Haushaltung durch Staatshilfe gewährleistet, sofern ein Kind aus der Verbindung hervorgegangen ist. Geschieht das für die Dauer durch die Hinterbliebenen-Versorgung, so erfolgt es nach der eigentlichen Gründung des Heims durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen, die seit einiger Zeit ausdrücklich auch für die Witwen und Verlobten von Gefallenen und bei besonderem Einsatz Verstorbenen ermöglicht werden. Voraussetzung ist, daß ein Kind aus der Verbindung hervorging oder erwartet wird und daß die Witwe oder Verlobte sich eine eigene Wohnung einrichten will. Der Nachweis, daß das Kind aus der Verbindung der Verlobten hervorgegangen ist, gilt ohne weiteres als erbracht, wenn die Verlobte und ihr Kind das Recht zum Tragen des Namens des Gefallenen erhalten haben. Der Reichsfinanzminister hat, wie an unterrichteter Stelle erklärt wird, die Beobachtung gemacht, daß Ehestandsdarlehen auf dieser Basis bereits in recht erheblichem Ausmaß an Witwen und Verlobte Gefallener und Gleichgestellter gegeben werden konnten. Der Minister hat nun eine Reihe weiterer Vergünstigungen hierzu geschaffen, die in einem wichtigen Teil überhaupt allen jungen Ehepaaren, die während des Krieges geheiratet haben, zugute kommen.

Während bisher der Minister selbst sich die Entscheidung über Anträge von Witwen und Verlobten Gefallener vorbehielt, hat er nunmehr die Finanzämter ermächtigt, Ehestandsdarlehen von sich aus auch in diesen Fällen zu gewähren. Das bedeutet eine schnelle Erledigung. Ferner ist die allgemeine Friedensregelung, wonach Ehestandsdarlehen in jedem Fall bis ein Jahr, bei einem Kind bis zwei Jahre und bei zwei Kindern sogar bis drei Jahre nach der Eheschließung noch beantragt werden können, nun auch den Witwen und Verlobten Gefallener und Gleichgestellter zugestanden worden. Bei Verlobten tritt an die Stelle des Tages der Eheschließung der Tag der Geburt des ersten bezw. ältesten Kindes des Gefallenen.

Nun hängt es aber während des gegenwärtigen Krieges sehr oft von Zufälligkeiten ab, ob ein junges Ehepaar, eine Witwe oder Verlobte mit ihrem Kind eine Wohnung findet und diese Wohnung einrichten kann. Daher kann während des Krieges auch nicht verlangt werden, daß der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens binnen einer bestimmten Zeit gestellt wird. Der Minister hat deshalb den Gedanken, daß während des Krieges die Anwartschaft auf ein Ehestandsdarlehen nicht durch Fristablauf verloren gehen darf, in einem neuen Erlaß zum erstenmal klar ausgesprochen. Er gilt nicht für Witwen und Verlobte Gefallener, sondern auch für alle jungen Ehepaare, die während des Krieges geheiratet haben und denen die Einrichtung eines eigenen Hausstandes gegenwärtig nicht möglich ist. Wie aus dem Reichsfinanzministerium noch klargestellt wird, gelten die Bestimmungen über Ehestandsdarlehen für Witwen und Verlobte Gefallener und Gleichgestellter sinngemäß auch für die Gewährung von Einrichtungsdarlehen und Einrichtungszuschüssen für Angehörige der Landbevölkerung.

Tauwetter behindert die Kämpfe im Süden

Berlin, 20. Januar. Im Westkaukasus nahm nach einer mehrtägigen Pause, die von Stoßtruppunternehmen erfüllt war, die Kampftätigkeit am 18. Januar wieder zu. Die an verschiedenen Stellen angreifenden Bolschewisten holten sich im Feuer der deutschen und rumänischen Truppen aber nur blutige Köpfe. Auch am 19. Januar setzten die Sowjets ihre Vorstöße fort. An der Nordmole von Noworossijsk versuchten sie überraschend mit 8 bis 10 Sturmbooten zu landen, doch wurden sie, ebenso wie die später folgenden Vorstöße geringer Kräfte, vom sofort einsetzenden starken Abwehrfeuer zurückgetrieben. Weiter östlich mußte die Besatzung eines zum Stützpunkt ausgebauten Ortes den ganzen Tag über konzentrische Angriffe des Feindes aushalten. Die wechselvollen Gefechte wurden durch das Eingreifen slowakischer Infanterie und Artillerie entschieden. Die Sowjets sahen sich schließlich durch ihre schweren Verluste gezwungen, ihre erfolglosen Vorstöße abzubrechen.

Das im Raum zwischen Kaukasus und Don plötzlich einsetzende Tauwetter, das Glatteis, Schneematsch und Verschlammung aller Wege zur Folge hatte, beeinträchtigte die Kampfhandlungen. Die raschen Bewegungen, die den Gefechten in dem Gebiet während der letzten Tage ihr Gepräge gaben, blieben in den Schlammfluten zum Teil stecken.

Bei der Abwehr schwächerer feindlicher Angriffe wurde im Gegenstoß ein ganzes feindliches Bataillon bis auf einige Gefangene vernichtet, und es wurden zahlreiche Waffen und zweihundert Pferde als Beute eingebracht. Das unsichtige Wetter hemmte den Einsatz der Luftwaffe. Dennoch warfen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Hunderte von Sprengbomben auf die Stellungen und Unterkünfte der sowjetischen Truppen, während unsere Jäger bei Tiefangriffen die im Schlamm der Straßen festsitzenden Kolonnen wirksam beschossen.

Im Dongebiet machen Schneeverwehungen die Straßen häufig unbrauchbar. Die verharschten Schneemassen erschwerten noch zusätzlich das wechselvolle Ringen unserer Truppen, die Schulter an Schulter mit italienischen Verbänden die Angriffe des Feindes zum Stehen brachten. Trotz allen Geländeschwierigkeiten blieb die Kampfführung elastisch, und unsere zu Gegenangriffen übergehenden Grenadiere warfen den Feind zurück und vernichteten im Bereich einer Infanteriedivision allein zehn sowjetische Panzer. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge entlasteten die hart kämpfenden Heeresverbände durch Angriffe auf motorisierte Artillerie, Infanterieabteilungen und Kavallerieeinheiten, die zusammengeschlagen wurden, noch bevor sie die Front erreicht hatten. Daneben wurden die motorisierten Flakkampftrupps der Luftwaffe, die in den letzten Tagen wieder zwölf Sowjetpanzer abschossen, zu wertvollen Helfern für die Grenadiere.

Trotz aller Schwere, die das Ringen im Dongebiet von unseren Soldaten verlangt, ist ihr großes Vorbild der Kämpfer von Stalingrad geblieben. Er muß ein Vielfaches der Härte, der Zähigkeit und des unbeugsamen Willens aufbringen, um trotz allen Entbehrungen und aller Ueberlegenheit des Feindes an Menschen den fortgesetzten Angriffen zu trotzen. Bei ihm gibt es keine Straße, keinen Damm, keine noch so schmale Schlucht und keine Häusergruppe, vor der nicht die gefallenen Bolschewisten zu Haufen zwischen den Panzertrümmern lägen. Immer wieder brechen die Bolschewisten über die Schneeflächen vor, immer wieder rollen die weißgetünchten Panzer heran, und immer wieder zerwühlen die Granaten aufs neue die Kraterlandschaft, deren Trichter zu Bastionen geworden sind. Aber jedesmals zerbricht an diesen Soldaten der feindliche Ansturm.

Zwei der übelsten Bürgerkrieg-Kommunisten dingfest

DNB. **Barcelona**, 21. Januar. Die spanische Kriminalpolizei, die unermüdlich nach noch immer versteckten roten Verbrechern aus der Zeit des Bürgerkrieges fahndet, konnte jetzt wiederum zwei Kommunisten der übelsten Sorte dingfest machen. Der eine von ihnen war Präsident des Roten Komitees und verbrannte seine Opfer bei lebendigem Leibe, nachdem er sie mit Benzin hatte übergießen lassen. Der andere war Chauffeur des sogenannten „Wagens des Todes" und hat ebenfalls zahlreiche Verbrechen auf dem Gewissen. — Für beide hat das Kriegsgericht die höchste Strafe beantragt.

Kaiserin Eugenie verschob ihre Juwelen

Ein bemerkenswerter Nachlaß-Fund

WG. **Paris**, 21. Januar. (Eig. Bericht.) Die Flucht ins Ausland und in die Verbannung hat die Frau des dritten Napoleon, Eugenie, eine geborene de Montijo, gewählt, als Frankreich 1870/71 unterlag. Jetzt hat man im Geheimfach eines alten Schreibtisches in Carcassone an der Pyrenäengrenze einen Brief der Exkaiserin Eugenie an ihre Mutter in Madrid aufgefunden, in dem sie in spanischer Sprache schrieb, sie lasse ihr durch einen Offizier ihres Gefolges einen Kasten mit Banknoten, Juwelen und Schmuck im Werte von acht Millionen Goldfranken jener Zeit zugehen, bevor sie außer Landes gehe. Eugenie de Montijo hat also für ihren Lebensabend als Exkaiserin anscheinend nicht schlecht gesorgt, wie dieser Nachlaß-Fund beweist

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. Fernruf 217 01 Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Der Kauf von Sämereien

Maßnahmen der Polizei und des Wuppertaler Handels

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit: Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat für Verbraucherkleinpackungen mit Gemüse- und Gewürzkräutersämereien neue Vertriebsvorschriften bekanntgegeben. Zur Durchführung dieser Anordnungen wurden im Verein mit dem Wuppertaler Samenhandel die folgenden Maßnahmen besprochen, deren Einhaltung von der Polizei überwacht werden wird. Es hat daher jeder Bezugsberechtigte folgende Punkte bei der Samenbeschaffung im Wuppertaler Stadtgebiet zu beachten und sich bei seinen Bestellungen genauestens danach zu richten:

Damit die für den Erwerbsanbau und für den Selbstversorger-Gartenbau in genügendem Maße vorhandenen Bestände an Sämereien auch ausreichen, soll jeder nur soviel Samen bestellen, wie er unbedingt benötigt.

Jeder Käufer muß sich deshalb als Gartenbesitzer ausweisen.

Als Ausweise gelten: Mitgliedskarte eines Kleingärtner- oder Siedlungsvereins, Bescheinigung des Haus- und Grundeigentümers über das verpachtete Gartenland, bei eigenem Gartenland Bescheinigung des Haus- und Grundbesitzervereins. Sämtliche Ausweise und Bescheinigungen müssen die Größe der bewirtschafteten Flächen in qm enthalten. Zusammen mit den vorerwähnten Bescheinigungen sind dem Händler Bestell-Listen vorzulegen mit der Angabe von Art und Menge der benötigten Sämereien. Die Bescheinigungen und Bestell-Listen werden von den Händlern abgestempelt und dienen für die Verkaufszeit 1943 als Anmeldung und Kundenausweis. Für diese Zeit ist der Verbraucher an den Händler gebunden, bei dem er sich angemeldet hat.

Sammelbestellungen von Organisationen des Selbstversorgergartenbaues (Kleingärtner, Kleinsiedler usw.) sind nicht statthaft. Bereits angegebene Sammelbestellungen sind ungültig. Gemüsesämereien dürfen erst ab 1. Februar 1943 abgegeben werden.

Unser Kampf fordert höchsten Einsatz!

Gauleiter Florian sprach zu den Amtsträgern der Partei

Wir stehen am Beginn eines entscheidungswichtigen, aber auch harten Jahres, das uns dem Siege, an dem nicht zu zweifeln ist, näherbringen wird. Da ist es notwendig, wertvoll und bedeutsam, vollkommen innere Klarheit zu gewinnen über die Aufgaben, die zu erfüllen sind, damit aus dem Willen zum Einsatz entschlossene, mutige Tat wird. Das gilt insbesondere für die Amtsträger der Partei. Am Mittwoch fand in der Stadthalle Elberfeld traditionsgemäß der Neujahrs-Amtsträger-Appell der NSDAP. des Kreises Wuppertal statt, der mit einer großen Rede des Gauleiters Florian den Herzen der Aktiven der Partei und der Gliederungen neue Frische und Schwung vermittelte und sie begeisterte, sich kämpferisch kraftvoll weiterzubewähren und sich von echtem Frontgeist in Haltung und Wirken auch auf dem Kampfgebiet Heimat tragen zu lassen.

Sinnvoll stand an dem Anfang der Kundgebung SA.-Marsch-Musik, die an jene Zeit erinnerte, die ebenso Kampfzeit war wie die heutige. Kreisleiter Straßweg konnte dem Gauleiter 2000 Führer und Führerinnen der Partei und der Gliederungen melden. Ihnen hatten sich zahlreiche Behördenleiter, u. a. Oberbürgermeister Gebauer, Vertreter der Wehrmacht und führende Persönlichkeiten der Wirtschaft beigesellt. Nach der Begrüßung und der Eröffnung des Appells lenkte der Kreisleiter die Gedanken aller zu den Helden an den Fronten und mit Worten tiefer Empfindung gedachte er der Toten.

Gauleiter Florian leitete seine Rede mit dem Ausdruck der Anerkennung ein, daß Wuppertal im vergangenen Jahre wie in den davorliegenden seine Pflicht erfüllt habe. Es kam ihm dann darauf an darzutun, welche ungeheure grundlegende, vorwärtstreibende Bedeutung die Existenz der Partei für unser Volksleben, für Europa, ja für die ganze neue Weltordnung hat. Ein gewaltiges, lichtvolles Ideal habe die Menschen zur Bewegung Adolf Hitlers geführt und ließ sie dort freudig aktiv werden, frei von Spekulationslust, nur erfüllt von dem Glauben an die Richtigkeit dieses Ideals und daran, daß es einst Wirklichkeit sein wird. Alle Widerstände wurden überwunden, und dann habe tatsächlich eines Tages über Deutschland die Sonne der Freiheit geleuchtet. Das Volk wurde in seiner überwiegenden Mehrheit von dem nationalsozialistischen Ideal erfaßt, nach außen und nach innen zeigte sich eine ungeahnte Vorwärts- und Aufwärtsentwicklung. Ein Werk von Ewigkeitswert sei im Erstehen gewesen, eine Entwicklung, die dann zur Ursache für den jetzigen Krieg wurde, denn eine gewaltige feindliche Welt erkannte im Nationalsozialismus eine tödliche Gefahr für sich selbst. Der Krieg kam, und da habe sich die vom Nationalsozialismus geschaffene Not-, Brot- und Schicksalsgemeinschaft bewährt, die Bewährung werde andauern, mag der weitere Weg auch noch so beschwerlich sein. Großes falle nicht leicht in den Schoß. Der Nationalsozialismus mußte, als er sein Werk begann, ausgleichen und aufholen, was in Jahrhunderten gesündigt worden war, er mußte alle möglichen Kraftquellen erschließen, und daß ihm dies gelungen sei, habe sich nicht nur aus der Entwicklung bis 1939 ergeben, sondern werde auch durch den bisherigen Kriegsverlauf bewiesen. Wir wissen heute, so sagte der Gauleiter, daß das Dunkel der Gegenwart dem Licht weichen wird. So groß auch die Widerstände sind, noch viel größer ist unser Ideal, das sich durchsetzen wird. Unsere völkische Gemeinschaft weise Kraft genügend aus, um den Kampf durchzustehen, und Kampf heißt Pflichterfüllung bei Ueberwindung aller Hindernisse. Der Gauleiter sprach von einer Pyramide, deren Fundament das Volk, die Heimat darstellt, während die Wehrmacht die Spitze bildet. Die Partei sei das Bindeglied zwischen Fundament und Spitze. Der Belastungsgrad der Pyramide hänge ab von der Festigkeit der Bindung. So gesehen, ergebe sich von selbst die ungeheure Bedeutung der Partei und die Wichtigkeit der Arbeit dessen, der ein Parteiamt versieht.

Der Führer habe, so fuhr der Kreisleiter fort, immer den Weg geradeaus genommen. Es gab für ihn immer nur ein Entweder-Oder, niemals ein Kompromiß. Er überzeugte die Massen. Die Geister schieden sich. Der Glaube an die Idee war unverrückbar, unzerstörbar. Und als der Sieg errungen war, da konnte es natürlich nichts anderes geben als die praktische Verwirklichung des Ideals, der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. So setzte die Vereinigung des Behördenapparates ein. Oberster Staatschef war der oberste Parteichef geworden. Der Staat ist die Partei. Etwas anderes kam nicht in Frage. Wer glaubte, das nicht mitmachen zu können, mußte abtreten. Dasselbe gilt für die Wehrmacht. Sie brachte aus der Reichswehr den kristallklaren Wert unseres Volkswesens mit, echtes Soldatentum. Das war ein wertvolles Rohmaterial. Unserer Revolution entsprechend übernahm der Führer die Führung auch der Wehrmacht. Das bedeutete, daß die Wehrmacht so zu sein hatte, wie die Partei, und daß sie so ist, bezeugen ihre Taten, die anders gar nicht möglich gewesen wären.

Der Gauleiter führte dann weiter aus, daß wir in der Heimat uns auf weitere Belastungen gefaßt machen müssen und daß mit neuer Energie angetreten werden muß. Der Russe setze aus Hunger, aus Verzweiflung zum Letzten an. Er wolle seine Ernährungsbasis zurückgewinnen, weil er sie braucht. Somit habe der deutsche Soldat Kraftzufuhr aus der Heimat nötig, vor allem in der Form von Kampfrüstzeug, das fleißig und zuverlässig geschaffen werden muß. Die Heimat habe das Letzte an Hingabe aufzubringen, um der Front zu helfen und ihr zu zeigen, daß die Heimat ihr wirklich Stütze darstellt. Da gelte es, auf Bequemlichkeiten zu verzichten. Es müsse sich jeder bewußt sein, daß er auch nach Feierabend auf dem Posten zu sein hat. Dankbare Aufgabe der Parteiamtsträger wie jedes einsichtigen Volksgenossen sei es, aufklärend zu wirken und die Menschen, die abseits stehen, auf den richtigen Weg zu lenken. Mit Machtmitteln vorzugehen, empfehle sich nur dann, wenn man es mit erkanntem Verbrechertum zu tun hat. Heute komme es auch darauf an, daß alle Betriebe zu Rüstungsbetrieben werden. Das bisherige Geschäft werde nach dem Siege schon wieder aufgemacht. Der richtige Betriebsführer werde von sich aus alles anstreben, was geeignet ist, die Rüstung zu verbessern und zu vermehren. Die schöpferischen Fähigkeiten müssen herangeholt werden. Ein Betriebsführer, der durch Gesetz als solcher anerkannt ist, müsse sich jeden Tag das Recht, Betriebsführer zu sein, neu erobern. Wer seinen Posten als Betriebsführer nicht nationalsozialistisch auffaßt und vertritt, muß seinen Posten verlassen, er mag dabei rubig Eigentümer bleiben. Die Menschen in den Betrieben arbeiten aus Liebe zu Adolf Hitler und zum deutschen Ideal, keinesfalls aber um des Betriebsführers willen.

Jeder Betrieb hat eine Kampfstätte für Deutschland darzustellen,

und Deutschland ist an einer Höchstleistung interessiert, die erreicht wird, wenn der Betriebsführer glühender Nationalsozialist ist. Nur kompromißlos kommt man seinem Ziele näher.

Zum Schluß seiner Rede, die starken Eindruck hinterließ, appellierte der Gauleiter an die Parteigenossen, sich jeden Tag in der Gesinnung und Haltung zu überprüfen und niemals das Ideal, das die Partei erstrebt, aus dem Auge zu lassen. Das Vertrauen zwischen Heimat und Front werde umso inniger und stärker werden, je mehr die Heimat Treue in der Pflichterfüllung beweist und je fester sich die Partei als Fundament bewährt. Gewißlich aber sei, daß deutsche Qualität die Quantität, die die Gegner aufzuweisen haben, überwinden werde. Hart und scharf gewappnet, aber voll Vertrauen sehe das deutsche Volk dem Kampf im neuen Jahre entgegen.

Im Schlußwort gab Kreisleiter Straßweg das Versprechen ab, daß Wuppertal getreu seiner Kampftradition sich weiterhin für den Sieg einsetzen werde. Wuppertal als Bollwerk im Gau werde seine Pflicht tun, glücklich in dem Gedanken, damit dem Ganzen dienen zu können, voller Gläubigkeit gegenüber der großen Idee des Führers, des Mannes, in dessen Gefolgschaft zu leben dem Leben wahren Sinn verleiht. Mit der Führerehrung klang die imposante Kundgebung aus.

Der Weg zur RAD.-Führerin

Freiwillige für den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend und für die Führerinnenlaufbahn im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend müssen sich bis spätestens 1. März 1943 bei der Führerin der Lagergruppe 100, Düsseldorf, Gartenstraße 22, melden.

Das Musikkorps der Leibstandarte

Großes Konzert in der Elberfelder Stadthalle

Auf seiner Rundreise durch Westdeutschland ist das Musikkorps der SS-Panzerdivision der Leibstandarte Adolf Hitler auch nach Wuppertal gekommen und gab auf Einladung der NSG „Kraft durch Freude" am Montagabend in der Elberfelder Stadthalle ein Konzert. Das Gastspiel der Soldaten-Musiker wurde natürlich auch hier zu einem vollen Erfolg, und die Anwesenheit zahlreicher Gäste aus öffentlichen Körperschaften und Gliederungen der Partei, an der Spitze Kreisleiter Straßweg und Generalmajor Leuze, unterstrich die besondere Bedeutung dieses musikalischen Ereignisses. Die es miterleben durften, gewannen neue seelische Kraft und Stärke für den Alltag. Unmittelbar nach der Machtübernahme von seinem auch heute noch seines Amtes waltenden Obermusikmeister aufgebaut, war das Musikkorps der Leibstandarte vornehmlich zum Einsatz bei besonderen Kundgebungen der Partei bestimmt. Der Krieg erweiterte sein Aufgabengebiet; es hat die hohe Tradition der Militärmusik auch in das deutsche Soldatentum von heute getragen, es war eingesetzt an allen Fronten — viele der Musiker tragen auch die Ostmedaille — und die immer zündende Wirkung der anfeuernden Marschrhythmen ließ unseren im Osten heldenhaft kämpfenden Truppen manchen harten Tag vergessen. Und diesem tiefen Eindruck konnte sich auch die große Hörerschaft an diesem Abend nicht entziehen, als zum Abschluß einer reichen Vortragsfolge historische Märsche, zu einem chronologischen Potpourri recht glücklich miteinander verbunden, aufklangen. Und Jubel und Begeisterung war um das Orchester. Doch seine Kunst erschöpft sich nicht allein in dieser Musizierform. Es löst auch alle Klangzauber großer Komponisten. Mit dem Festmarsch von Richard Strauß, Richard Wagners Tannhäuser-Ouvertüre, Carl-Maria von Webers Aufforderung zum Tanz, Rossinis Tell-Ouvertüre und der symphonischen Dichtung Les Preludes von Franz Liszt in der einem Blasorchester angepaßten, die Streicher kaum vermissenden instrumentalen Bearbeitung. Eine willkommene Beigabe boten die Soldaten, als sie unter Leitung eines SS-Untersturmführers auch im Gesang sich aufs beste erprobten. Mit einer Landknechtsweise aus dem 16. Jahrhundert und Chören aus dem Quell echten deutschen Liedgutes. Auch dafür wußten die Empfangenden reichen Dank. Alles in allem: ein schöner Abend. Friedrich Heuschen

Konzert blinder Künstler

Die Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Westdeutschland" fand mit ihrem Lieder- und Klavierabend in der Aula der Goethe-Schule an der Bleicherstraße wiederum einen außerordentlich regen Zuspruch. Neben dem hier schon bekannten Pianisten Kurt Emmerich (Soest) stellte sich erstmals die Sopranistin Marta Kusawa (Wiesbaden) vor. Ihr warmgetönter und weitausschwingender, besonders im lyrischen beheimateter Sopran, maß sich mit empfindungsvoller Ausdeutung an Arien aus den Opern „Wilhelm Tell" von Rossini und „Der Widerspenstigen Zähmung" von H. Goetz. Besonders verdient war auch der Beifall für die mit zartinnigem Gefühlsausdruck gestalteten Wiegenlieder von Weber, Brahms, Wolf und Reger und vier weitere köstliche Lieder von Rich. Strauß, P. Graener, H. Pfitzner und Rich. Trunk. Kurt Emmerich spielte einleitend Beethovens d-moll-Sonate (op. 31, Nr. 2), deren gedämpfter Stimmungszauber, nicht zuletzt auch im dämonisch flackernden Linienspiel des Finales erschöpfend gebannt wurde. Die Novelette (Werk 21, Nr. 1) von Robert Schumann, das Perpetuum mobile von C. M. v. Weber, Liszts virtuose Waldesrauschen-Etüde und Brahms prächtiges Scherzo es-moll (Werk 4) wurden mit ebenso ausgefeilter Technik und künstlerischer Empfindung vermittelt. Auch für den Pianisten war der Beifall sehr herzlich.

Albert Dünnwald.



Hände weg vom »Abwasch«, Kohlenklau!

Denn wenn Kohlenklau abwäscht, würden Ströme von heißem Wasser fließen, wo man genau so gut mit einem Bruchteil auskommt. Man darf eben nicht unter fließendem Wasser abwaschen. Auch in die Waschküche darf Kohlenklau nicht rein. Er würde am liebsten für jedes Wäschestück einen Extrakessel heizen. Du und ich und wir alle gehen ihm aber nicht auf den Leim. Wir lassen uns nicht mit so albernen Sprüchen einwickeln wie: „Ach, das bißchen macht doch nichts aus." Viele Wenig machen ein Viel – Deutschland hat über 20 Millionen Haushalte. Wenn täglich jeder Haushalt nur etwas Kohle erspart, dann kommt eine riesige Menge zusammen.

Du mußt dafür sorgen, daß Kohlenklau sie nicht stehlen kann.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Glossen vom Tage

Kinobesuch — aber wann?

Diese Frage legt sich heute mancher vor, der tagsüber in seine Berufsarbeit eingespannt ist. Es bedarf keiner Erörterung, daß besonders in der jetzigen Kriegszeit mit ihren erhöhten Anforderungen der gute Film — wie jede andere gute Unterhaltung — wichtig und notwendig ist, sei es, daß er Entspannung und Unterhaltung bietet, sei es, daß er uns an dem Heldenkampf unserer Soldaten in packenden Bildern teilnehmen läßt oder im kulturellen Schaffen Wissen und Belehrung bietet. Wie sehr der Film begehrt wird, beweisen täglich die Schlangen der geduldig Harrenden vor den Lichtspielhäusern. Damit wären wir aber auch schon am Kernpunkt des Problems: der Berufstätige ist den anderen Kinobesuchern gegenüber von vornherein benachteiligt. Seine knappe Freizeit gestattet ihm kein langes Warten, denn meistens kann er erst die letzte Vorstellung in den Abendstunden besuchen. Ja, die Angehörigen mancher Berufsstände haben nur einen Tag in der Woche für den Besuch des Kinos zur Verfügung. In der Regel ist es dann so, daß sie keinen Platz mehr finden.

Im Interesse der Berufstätigen ist es deshalb dringend erwünscht, daß hier etwas getan wird. Nun läßt sich eine gerechte Lösung wahrlich nicht aus dem Aermel schütteln. Zuerst muß an die Einsicht aller appelliert werden. Wer in den frühen Nachmittagsstunden Gelegenheit zum Besuch hat, der sollte diese Zeit ausnutzen und die Abendvorstellungen zugunsten der schaffenden Volksgenossen entlasten. Das ist nichts anderes als eine einfache Forderung des Gemeinschaftsgefühls. Zu erwägen wäre auch, ob nicht — wie es in bestimmten Einzelhandelsbranchen geschieht — auch für das Lösen von Eintrittskarten eine Regelung durch Ausweis erreicht werden kann. Bei gutem Willen und der nötigen Einsicht sollte es jedoch möglich sein, eine gerechte und vernünftige Lösung auch ohne Zwang zu finden.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Männer- und Frauenwintermäntel, Schuhversorgung und Fischverteilung.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Frau Eduard Baumgard Anna geb. Jucknat, Nützenbergerstraße 215, feiert am morgigen Freitag, 22. Januar, ihren 84. Geburtstag. Sie erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

Wuppertal-Barmen

b.— **Betagte Mitbürger.** Frau Wwe. Hermann Zimmermann Laura geb. Erben, Reform. Gemeindestift, Hugostr. 50, kann morgen, Freitag, ihren 83. Geburtstag feiern. Sie ist noch recht rüstig.

b.— **3 Kammerkonzerte** veranstaltet als Folge der Wuppertaler Musikabende der Kammermusikkreis Wuppertaler Tonkünstler mit dem Siewert-Konservatorium im Wuppertaler Hof. Das erste Konzert findet als Morgenveranstaltung am Sonntag, dem 24. Januar, 11 Uhr, statt. Das Programm bringt Werke von Karl Stamitz, Johann Schobert, Mozart und Haydn. Ausführende sind neben dem Streichquartett Siewert-Laur-Borowski-Schmidt: Oskar Kroll (Klarinette) und Ernst Wiechen (Oboe).

b.— **Einsteigediebstahl.** Im Laufe der letzten Zeit wurde das Gartenhaus eines Invaliden in der Siedlung auf Riescheid aufgebrochen und daraus eine Flobertbüchse mit 60 Patronen und zehn Flaschen Sinalko entwendet.

Wuppertal-Ronsdorf

ro.— **Betagte Mitbürger.** Herr Sebulon Trimpop, Scheubner-Richter-Straße, vollendet morgen, Freitag, 22. Januar, das 81. Lebensjahr. Der Altersjubilar ist in Turnerkreisen wohlbekannt. Seit 65 Jahren gehört er der Ronsdorfer Turngemeinde (jetzt Deutsche Turnerschaft) an. Er erfreut sich noch körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische.

DER SPORT

Prüfungsschwimmen der HJ. und BDM.

Am Montag, 25. Januar, findet im Stadtbad Braunsweerth von 19 bis 20.30 Uhr ein Prüfungsschwimmen der HJ. und des BDM. statt. Die Prüfung ist gleichzeitig vorgesehen als Auswahlschwimmen für den Bannvergleichskampf der Banne 17 Wuppertal, 230 Bergisch Land und 232 Solingen am 31. Januar in Ohligs. Die Teilnahme sämtlicher Leistungsschwimmer und -schwimmerinnen ist Pflicht.

Auf dem Billard

Mannschaftsmeisterschaft der ersten Klasse

Für Sonntag steht im BSV. „Rott" (Gaststätte Stapelberg, Bocksiedde) der Entscheidungskampf um die Mannschaftsmeisterschaft der ersten Klasse zwischen den aus den Vorrunden qualifizierten Casperter BC. Remscheid und BV. „Gut Stoß" Wuppertal an. Beide Einheiten können noch eine starke Besetzung aufbieten, auf Remscheider Seite Hübeler, Meuser, de Grote, Föh, bei „Gut Stoß" Böker, Hüttemann, Ramspoth, Angelkorte, aber auch die übrigen Teilnehmer vertreten beste Klasse, so daß mit spannenden Kämpfen zu rechnen ist, die den Billardfreunden viel Freude machen werden. Dies um so mehr, als die beiden Vereine in den Vorentscheidungen jedesmal unentschieden spielten, nun also endgültig Klarheit über das bessere Können herbeigeführt werden soll.

Lütgehetmann Billardmeister

Die deutsche Kriegsmeisterschaft im Zweiball-Cadre mit 45 Zentimeter Abstrich in Leipzig endete mit dem Siege des Frankfurters Lütgehetmann, der im entscheidenden Kampf den Verteidiger des Titels, Reicher (Dresden), bei 22 Aufnahmen mit 400:358 Bällen schlug. Reicher belegte den zweiten Platz vor Kocian (Wien), Thielens (Gelsenkirchen) und Unsbelm (Magdeburg). Die weiteren Ergebnisse des Schlußtages waren: Thielens — Dr. Zeitter 300:210, Dr. Zeitter — Eipeldauer 400:340, Kocian — Eipeldauer 400:165. — Gesamtergebnis: 1. Lütgehetmann (Frankfurt a. M.) 12:0 Punkte, 2. Reicher (Dresden) 8:4 P., 3. Kocian (Wien) 8:4 P., 4. Thielens (Gelsenkirchen) 6:6 P., 5. Unsbelm (Magdeburg) 4:8 P., 6. Dr. Zeitter (Frankfurt) 4:8 P., 7. Eipeldauer (Wien) 0:12 Punkte.

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 21. Jan., Sonnenuntergang 17,03 Uhr
Freitag, 22. Januar, Sonnenaufgang 8,25 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 17,20 Uhr, Unterg. nach Sonnenaufgang

Tagesspiegel der Wirtschaft

Die Dresdner Bank hat sich entschlossen, die Mehrheit der Gesellschaftsanteile des Bankhauses Hardy & Co. wieder abzugeben. Verschiedene Freunde des Bankhauses und neue Gesellschafter aus industriellen Kreisen und aus dem Auslande übernehmen stärkere Beteiligungen in Zusammenhang hiermit ist eine Erhöhung des Kapitals von zur Zeit 16 Mill. RM. auf 12 Mill. RM. beschlossen worden.

Das Reichswirtschaftsministerium hat mit Rücksicht darauf, daß Aktien solcher Gesellschaften, bei denen Kapitalerhöhungen unmittelbar bevorstanden, in größerem Umfang gekauft worden sind, um auf diese Weise junge Aktien meldefrei beziehen zu können, die Freistellung des Erwerbs junger Aktien von der Meldepflicht mit Wirkung vom 1. Januar 1943 ab aufgehoben. (Erlaß vom 14. Januar 1943 — IV Kred. 1/105/43 C XI —)

Anerkennung der Differentialrente bei Einzelhandelsgeschäften. Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt folgenden Erlaß bekannt: Wenn Einzelhandelsgeschäfte einen Teil ihrer Waren zu Großhandelseinstandspreisen einkaufen können, so beruht das fast durchweg darauf, daß die in Frage stehenden Geschäfte in diesen Waren einen besonders großen Umsatz hatten. Sie haben es somit verstanden, durch besondere Tüchtigkeit, Werbung, große Sortiments usw. ihren Umsatz so zu erweitern, daß ihnen von ihrer Vorstufe die Waren zu Großhandelseinstandspreisen geliefert werden. Wenn diese Geschäfte die betreffenden Waren zu Kleinverbraucherpreisen abgeben, so erzielen sie damit einen größeren Gewinn, als wenn sie die Waren zu Großhandelsabgabepreisen, wie die übrigen Geschäfte, erwerben müßten. Dieser zusätzliche Gewinn ist als eine Differentialrente anzusehen, die ihre Berechtigung in der größeren Leistung der betreffenden Geschäfte findet. Es ist deshalb preisrechtlich nichts dagegen einzuwenden, wenn die zu Großhandelseinstandspreisen eingekauften Waren von den Geschäften zu den üblichen Kleinverbraucherpreisen verkauft werden, es sei denn, daß im Einzelfall durch die preisrechtlichen Bestimmungen (z. B. auf dem Gebiet der Ernährung) eine anderweitige Regelung vorgeschrieben ist. Wie bei allen preisrechtlichen Bestimmungen ist selbstverständlich auch hier im Einzelfall § 22 KWVO. zu beachten.

Preissenkung für Krawattenstoffe. Im Zuge der Senkung kartellgebundener Preise hat der Verband der Krawattenstoffabrikanten Krefeld laut Textilzeitung eine Senkung der Kartellpreise für Krawattenstoffe um 2 Prozent vorgenommen. Die Preissenkung gilt mit Wirkung vom 1. Dezember 1942 ab und findet auch auf laufende Aufträge Anwendung.

Berliner Börse. Wenn auch bei Eröffnung des Aktienverkehrs am Donnerstag zahlenmäßig die Kursrückgänge leicht überwogen, so war der Grundton doch nach wie vor als fest zu bezeichnen. Auf den meisten Märkten bestand erneut Materialmangel. Größeres Geschäft hatten lediglich Ver. Stahlwerke und Farben. — Am Montanmarkt blieben Hoesch, Mannesmann und Rheinstahl unverändert.

Heimat-Urlaub

Nach hartem Kampf, mit allen seinen Leiden,
Hält mich mein Heim nun liebevoll umfangen:
Unsagbar war das Sehnen und das Bangen,
Seit ich von euch, ihr Fernen, mußte scheiden!

Doch nun, da ich dich seh, mein erstes, liebes Kind,
Wie du so in der Wiege klein
Dich groß schläfst, weiß ich: Diese Welt ist mein,
Und daß für dieses Glück auch Opfer nötig sind!

Du sollst einmal in einem neuen Deutschland leben,
In dem die alten Eichen freier rauschen,
Du sollst den Heldentaten seiner Söhne lauschen,
Die freudig dafür einst ihr Leben hingegeben!

Frhr. v. Maltzahn.

Martin Olpers Ring

Von Irmgard Sprenger

Maria sah es sofort: es war Martin Olpers Ring, den die junge Dame trug, die ihr in der Stadtbahn schräg gegenüber saß, jener Ring mit den steifen Buchstaben M. O. auf der grellroten runden Platte. Die Hand, die diesen Ring trug, lag lässig auf den eleganten dunklen Handschuhen. Es war keine unschöne Hand, aber Maria erschien sie kraftlos und allzu bleich. Marias Blick tastete sich vorsichtig zu dem Gesicht der Trägerin des Ringes empor. Blondes, sorgfältig frisiertes Haar umgab das zarte Antlitz, kühle, graue Augen blickten teilnahmslos zum Fenster hinaus, ein Zug müden Ueberdrusses lag um den schmalen Mund.

Vor Marias Augen tauchte neben diesem zarten blassen Gesicht Martin Olpers dunkler lebensvoller Kopf auf — die schwere Stirn, die betonte Nase, die Augen, die warm und unendlich gütig, die aber auch fordernd und unerbittlich blicken konnten.

Das also war Martins Frau ... Vergeblich suchte Maria in dem Gesicht ihr gegenüber einen Zug von Bejahung, Glück oder nur Zufriedenheit. Und während ihr Blick wieder auf dem farbvollen Ring ruhte, lebte in Maria jene Zeit vor vier Jahren auf: ein Sommersemester voll harter Arbeit, voll seliger Sonnentage an einem der Seen vor der Stadt, viele gute und böse Tage mit Martin Olpers, dem viel älteren, reiferen und oft schwierigen Kameraden. Ein Abend im Herbst dann, der Abend vor ihrer Abreise. Sie saßen in einem der kleinen Lokale der Vorstadt. Trübselig klatschte der Regen an die Fenster. In Marias Herz war Zwiespalt: Schwere der Trennung und Freude auf einen neuen Aufgabenkreis.

Martin Olper saß ihr schweigend gegenüber. Wieder und wieder suchten seine Augen ihren Blick. „Maria", hub er dann zögernd an, „schau, du fandest meinen Ring und mich stets so ähnlich — je nach meiner Stimmung einmal voll Leben und einmal wieder zu grell. Es ist ein Familienring: immer der Sohn bekommt ihn von der Mutter, wenn er 25 Jahre alt wird, und dann wieder erhält ihn dessen Frau ..." Marias Blick blieb gesenkt. „Maria, willst du den Ring tragen?"

Martin hatte den Ring von seiner Hand gestreift. Einen Augenblick lang hielt sie ihn zögernd in der Hand, dann schob sie ihn auflachend auf ihren Finger.

„Siehst du, Martin, ist er nicht viel zu groß und viel zu schwer für meine Hand? Wie kann ich ihn tragen? — Nein, nein, Martin, behalte du ihn nur" — ihre Stimme sank herab und klang gequält. „Ich glaube, so wie der Ring für meine Hand zu schwer ist, so wäre auch ein Leben mit dir zu schwer für mich — ich bin so jung ..." Maria legte ihm den roten Ring bittend wieder in die Hand —. „Sei nicht böse drum!"

Martins Faust hatte sich um den Ring geschlossen —. „Und ich bin zu alt, zu alt und zu schwerfällig, zu ernst für dich — ich weiß es nun, Maria!" Seine Augen waren glanzlos, Enttäuschung lag auf seinen Zügen.

Schweigsam hatten sie sich getrennt. Maria war am nächsten Morgen abgereist. Nie wieder hatte sie von Martin Olpers gehört ...

Noch immer lag ihr Blick auf dem roten Ring ihres Gegenübers. Wieder hielt die Bahn. Müde erhob sich Maria und verließ den Wagen.

Draußen fiel Regen. Gelbe, matte Blätter klebten auf dem Straßenpflaster. Maria seufzte — jene also war Martin Olpers Frau: unzufrieden, ohne Freude. War auch sie noch zu unreif, um nicht zu wissen, daß ein Leben mit einem Menschen, sei es auch noch so ernst, so schwer, so drückend, besser ist als ein Leben allein? Daß gerade ein Leben mit Martin Olpers, dem reifen, ernsten, arbeitsamen Mann, Beglückung sein mußte?

Fröstelnd zog Maria die Schultern zusammen. Langsam ging sie durch die feuchte graue Dämmerung.

Der Angsthase

In der Gaststube ist wenig Betrieb. Am Stammtisch sitzt der Wirt mit einem Reisenden und spielt Sechsundsechzig. Drüben, in der anderen Ecke, redet ein Mann auf eine Frau ein, die wohl die neue Haushälterin ist oder die Köchin.

„Wir heizen natürlich nur eine Stube", sagt der Mann (und er sagt es nicht gerade leise). „Der Ofen ist im Herbst repariert, und wenn er morgens sieben Briketts zu schlucken bekommt, dann hat er genug für den Tag. Der Küchenherd ist einstweilen in Urlaub. Gekocht wird auf dem Ofen. Im untersten Topf werden die Kartoffeln gar, darüber kommt der Topf mit Gemüse oder was Sie sonst da haben, und wieder darüber ein Topf mit Wasser für den Abwasch. Die Fenster sind mit Filzstreifen abgedichtet, aber darauf, daß die Türen ordentlich geschlossen werden, müssen natürlich Sie achten und auch darauf, daß nicht länger als drei Minuten gelüftet wird. Alle vierzehn Tage wird gebadet. Oder vielmehr nicht gebadet, sondern geduscht. Das erfüllt denselben Zweck, spart aber vierzig Prozent Kohlen. Wichtig ist weiter, daß jeden Morgen die Asche sauber entfernt wird, und daß die oberen Ofentüren ganz fest geschlossen sind. Allein dies spart zwei Briketts am Tage, also sechzig im Monat, das sind im Winter über vier Zentner ..."

„... in zehn Wintern vierzig Zentner", sagt da der Reisende leise zum Wirt. „Und in tausend Jahren zwei Tonnen. Der Mann hat sich ja wohl mit seinem Kohlenhändler bis auf den Tod verkracht. Wer ist denn der Angsthase?"

„Das ist", flüstert der Wirt, steht auf und dreht die Heizung auf schwach, „das ist der Kohlenhändler Behrens."

Hans Riebau.

Mitgegeigt – mitangezeigt

Anekdote von Georg Mohler-Enkenbach

Es war im Jahre 1830. In den deutschen Städten, besonders in den kleinen Residenzstädten, wurde die Polizei streng gehandhabt, mit unerbittlichem Ernste schützte die Obrigkeit vor allem die nächtliche Ruhe.

In eine dieser deutschen Residenzstädte, die sich unter der Pflege eines kunstsinnigen Fürsten einer vortrefflichen Hofkapelle erfreute, war der Musikdirektor Blaser aus Wien als Kapellmeister berufen wurden. Am Tage seiner Ankunft kehrte Blaser abends gegen 10 Uhr in sein am Marktplatze gelegenes Hotel zurück. Zu seiner Verwunderung sah er da vor dem Hotel mehrere Personen mit Laternen stehen, welche die Köpfe zusammensteckten und leise, aber eifrig zu verhandeln schienen. Als Herr Blaser näher kam, gewahrte er, daß Notenständer aufgestellt waren und jeder der eifrig diskutierenden Herren ein Instrument unter dem Arm hatte. Offenbar waren es Musiker, die ein Ständchen bringen wollten. Herr Blaser hatte gehört, daß gleichzeitig mit ihm ein hochgestellter Beamter angekommen und im gleichen Hotel abgestiegen sei. Diesem galt offenbar die Huldigung.

Neugierig blieb nun der neubestellte Herr Hofkapellmeister stehen, um abzuwarten, bis das Ständchen beginne und sich der Gefeierte am Fenster zeigen würde — — aber das Verhalten der Musikanten ließ deutlich erkennen, daß noch irgendetwas fehle. Herr Blaser trat nun näher und erkundigte sich bei einem der Herren nach der Ursache der peinlichen Verlegenheit, in der sich die Musiker offenbar befanden. Als er erfahren hatte, daß der erste Violinspieler fehle, erbot er sich, dessen Partie zu übernehmen, wenn das erforderliche Instrument vorhanden wäre. Die Musiker gingen mit Vergnügen darauf ein, und wenige Minuten später klang eine reizende Mozartsche kleine Nachtmusik zauberhaft in die Stille der Residenz.

Der erste Satz des Werkes aber war noch nicht zu Ende gespielt, als ein Polizist erschien und das Ständchen unterbrach.

„Die Herren haben keine Erlaubnis!" rief er mit lauter Stimme just beim Pianissimo, „Sie werden sofort den Unfug einstellen und mir zur Wache folgen!"

Da half kein Widerspruch.

Umsonst machte Herr Blaser geltend, daß er heute erst aus Wien angekommen sei und nur aus Gefälligkeit die Violinpartie übernommen habe. Mitgegeigt — mitangezeigt! Und er mußte mit den übrigen ins Gefängnis. Erst am anderen Morgen kam es zum Verhör. Herr Blaser war der erste, der Namen und Stand zu Protokoll geben mußte. Als die anderen Musikanten den Namen hörten, brachen sie unwillkürlich in ein unbändiges Lachen aus.

„Was gibt's da zu lachen?" donnerte sie der strenge Kommissarius an.

Als aber einer der Musiker das Wort ergriff und der hohen Obrigkeit auseinandersetzte, daß das Ständchen dem neuberufenen Herrn Hofkapellmeister gegolten habe und dieser Herr nicht nur aus Gefälligkeit bei dem Ständchen als Geiger eingesprungen, sondern zur höheren Ehrung auch selbst mitarretiert worden sei, da konnte auch der Gewaltige sich eines gelinden Schmunzelns nicht erwehren, und die gute Stimmung trug dazu bei, daß der Herr Kommissarius nur eine geringe Geldstrafe aussprach, die überdies Herr Hofkapellmeister Blaser, der Gefeierte des Abends, als der einzige, der genügende Barschaft bei sich hatte, einstweilen auch für seine Musiker auslegen mußte.

Serenissimus hat über diese Auszeichnung und Huldigung, deren sich sein neuberufener Kapellmeister gleich am ersten Abend zu erfreuen hatte, herzlich gelacht. Und noch nach Jahren, wenn er bei Hofkonzerten mit Blaser sprach, erinnerte er den Herrn Kapellmeister an das schöne Ständchen, bei welchem der Gefeierte sich selbst Violine vorgespielt hatte.

Diese heitere Begebenheit aber ist noch heute in den Polizeiprotokollen jenes einstigen Residenzstädtchens aufgezeichnet.

„Saubb!"

Gherardo Gherardi und das italienische Theater

Von Ernst Geis

Zur Uraufführung der Komödie „Herbst" von Gherardi am Samstag, 23. Januar, im Stadttheater Wuppertal teilt uns der Uebersetzer Dr. Ernst Geis-Köln folgendes mit:

Gherardo Gherardi gilt als Italiens repräsentativster Komödien-Autor. Er steht ungefähr in der Mitte der beiden für das Sprechtheater Italiens entscheidenden Richtungen. Die eine Richtung schloß sich von vornherein Pirandello an und suchte von rein literarischer und philosophischer Seite (die Philosophie hat ihren Ursprung in der deutschen Romantik) dem Theater zu geben, was des Theaters ist; die andere Richtung kam vom Theater her und suchte von dort aus den Anschluß an die Literatur. Gherardo Gherardi kam von der Komödie für das Theater zur Charakterkomödie. Dabei werden die Fabeln seiner Stücke immer romantischer. Diesen Entwicklungsgang können wir bei den in Deutschland erfolgreichen Komödien „Questi ragazzi" („O diese Kinder"), „I figli del marchese Lucera" („Die Söhne des Herrn Grafen") und „Passabo vita perduta" („Der einsame Mann") feststellen, die in Italien seit den Jahren 1934, 1935 und 1936 mit Erfolg gespielt werden. Im Mittelpunkt dieser Komödien steht meist eine skurrile menschliche Natur, die von der Seite ihrer guten oder bösen Triebe interessanter ist, denn als Träger des menschlichen Fortschrittes oder überhaupt als Vertreter des gesunden Menschenverstandes.

Einen gewissen Höhepunkt dieser Entwicklung stellt sein Werk „Autunno" („Herbst") dar, dessen Uraufführung wir am kommenden Samstag im Stadttheater Wuppertal erleben. Hier handelt es sich um das Schicksal eines durch seine Genialität und die ihm gestellte hohe Aufgabe vereinsamten Arztes, der, ohne sich darum zu kümmern, in den „besten" Jahren" des Mannes steht. Ein einziges Mal in seinem Leben hat er wirklich leidenschaftlich geliebt. Seltsame Umstände — und hier beginnt die Romantik der Fabel — bringen ihn mit dieser Jugendgeliebten wieder zusammen. Sie ist inzwischen die Frau eines Studienfreundes geworden, der als Fabrikant pharmazeutischer Erzeugnisse vor dem Bankerott steht. Aus dieser Ehe ist ein Mädchen hervorgegangen, das nun in dem schönsten Frühling ihrer 20 Jahre steht. Der geniale Arzt soll seinen Freund, zu dem er kaum noch eine innere Verbindung hat, vor dem Ruin retten, und zwar dadurch, daß er ihm ein Rezept für ein neues Heilmittel gibt. Aber nicht die Einladung dieses Freundes, sondern die Sehnsucht nach seiner eigenen Jugend hat den Arzt veranlaßt, die Einladung desselben anzunehmen. Er findet in der Villa des Fabrikanten die Stätte seiner eigenen Jugend wieder. Sein Inneres erlebt eine gewaltige Umwälzung, als er sich der Tochter des Fabrikanten gegenübersieht, die sein eigenes Kind sein könnte. Dieses Kind ist es, das ihn schließlich seiner besten Jahre wieder bewußt werden läßt und ihn spät, aber noch nicht zu spät, zur Gründung einer Familie veranlaßt.

Der dramatische Konflikt der Komödie beruht also auf dem inneren Widerspruch von Genie und Leben. Damit nähert sich Gherardo Gherardi dem, was wir Dichtung für das Theater nennen. Ueber das Komödiantische triumphiert das ewig Menschliche, das zwischen den Zeilen zu uns spricht. In der Vertiefung dieser geistigen Tendenz ist auch für unsere deutsche Bühne die eigentliche Aufgabe einer Uebertragung zu sehen.

Wilhelm Schäfer Ehrenmitglied der Düsseldorfer Kunstakademie. Der Dichter Wilhelm Schäfer wurde aus Anlaß seines 75. Geburtstages zum Ehrenmitglied der staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf ernannt.

Der Rundfunk am Freitag. Reichsprogramm: 15.30—16 Uhr: Kammermusik von Alexander Friedrich von Hessen (zum 80. Geburtstag); 16—17 Uhr: Beschwingte Opern- und Kammermusik von Weber bis Hugo Kaun; 17.15—18.30 Uhr: Leichte Charakterstücke; 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: „Die Optik des Krieges"; 20.15—21 Uhr: Aus unserer Notenmappe von gestern; 21—22 Uhr: Aus alten und neuen Tonfilmen. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Konzertmusik unserer Zeit (Scheffler, Bresgen); 20.15—21 Uhr: Komponisten im Waffenrock (Udall, Richter-Haser, Roselius); 21—22 Uhr: „Marksteine Berliner Musikgeschichte" (VI. Glanz und Untergang des Gasparo Spontini).

Alexander Friedrich von Hessen

Zum 80. Geburtstage des Komponisten Alexander Friedrich von Hessen bringt der Rundfunk im Reichsprogramm am 22. Januar von 15.30—16 Uhr eine Auswahl aus seinem reichen Schaffen, die Kammermusik und Klavierlieder umfaßt. Der Komponist leidet unter dem tragischen Schicksal der Blindheit von Jugend an. Er studierte u. a. bei Herzogenberg und Draeseke und schuf eine Reihe von Vokal- und Instrumentalwerken, Klavierkonzerte, eine Messe u. a. Ausführende der Sendung sind Gustav Lenzewski, Ose Hufzka, Erich Meyer-Stephan u. a.

Eine neue Symphonie von Ernst Pepping. MD. Albert Bittner, Essen, wird am 7. Februar die neue „Symphonie" von Ernst Pepping zur Uraufführung bringen.

Otto Gebühr spielt in dem Tobis-Lustspiel „Wer zuletzt lacht" unter der Regie von Volker von Collande die Rolle eines Amtsrichters. Er stellt den Typ eines echten Volksrichters dar.

Die tausendjährige Straße

ROMAN VON ERNST ZAHN

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

(16. Fortsetzung)

Aber Josef schwamm weiter in seinem Meer von Glückseligkeit. Einmal sah er auf seine Uhr und stellte fest, sie seien pünktlich, und einmal ordnete er etwas am Schleier der Faustina und flüsterte ihr zu, sie sehe aus wie eine Königin. Aber er tat alles wie im Traum.

Auch Faustina jedoch hatte kaum gehört, was er sprach. Ihr Knie berührte das des ihr gegenübersitzenden Reding. Da wußte sie einen Augenblick nicht, mit wem sie in die Zukunft fuhr.

Martin Reding schreckte auf. Vielleicht von den Glockenstimmen, vielleicht von der leisen Berührung der Faustina. Sein Gehirn begann wirre Dinge zu wälzen: Eine Lüge, die einer gesagt, der sonst nicht log. Eine Tatsache, daß eine Frau im Begriff war, einen Mann zu nehmen aus Laune oder aus anderen, schwerer zu erratenden Gründen, und eine weitere, daß ein Mann einer Frau mit Leib und Seele so verfallen war, daß er einem leid tun konnte! Dann fiel sein Blick auf Candidas Gesicht, und die Glocken bekamen einen neuen aufwühlenden Ton, als läuteten sie für ihn und sie. Von da an fuhr er mit ihr dahin und vergaß der übrigen.

Candida war die einzige im Wagen, die nur Wirklichkeiten sah: Diese Hochzeit schien ihr keine Fahrt ins Glück. Sie konnte die Frau des Bruders nicht lieben, obwohl sie den Grund dafür nicht wußte. Ebenso bestimmt empfand sie aber auch, daß Faustina ihr selbst irgendwie grollte. Und doch sorgte sie sich um all das jetzt nicht schwer; denn eine innere Freude machte auch sie es vergessen, die Freude, daß Reding neben ihr saß. Seine Nähe beglückte sie. Es war, als wachse er aus all den anderen Menschen heraus. Und vielleicht gerade im Rahmen aller andern empfand sie ihn als einen ungewöhnlichen Mann.

Inzwischen rollten und rollten die Wagen. Jetzt klangen die Glocken schon ganz nah. Jetzt standen zu beiden Seiten schon die Häuser von Stalden.

Die beiden Paare wurden der Tatsache inne, daß die Kirche schon bald erreicht war. Der Augenblick gewann sein Recht. Schon bereitete man sich auf Zeremonien vor.

Vor der domartigen Kirche stieg die Hochzeitsgesellschaft aus. Man zog ein und stellte sich in die vordersten Bänke. Leise und geheimnisvoll summte die Orgel. Mit einer merkwürdig unhörbar gebliebenen Plötzlichkeit stand der Pfarrer, ein schwarzer Schatten, im Licht der Leuchter und vor dem Brautpaar, das in der Bank Platz nahm. Hinter ihnen ließen Reding und Candida sich nieder.

Faustina Solari starrte zu Boden. Ihr Kopf summte von Glockenklängen und Orgelspiel und von einem eigentümlich scharfen Bewußtsein, daß hinter ihr der Leutnant Reding sich befand. Was sollte das alles? Wohin trieb sie mit all den Leuten? Und plötzlich kam ihr eine neue Erinnerung: An Redings Seite saß — Candida, die blonde! Hübsch war sie und — und — —

Gedanken zeugten Gedanken. Sie waren alle wie surrende Pfeile und trafen einen ins Innerste: Der Leutnant — die Candida — sie, Faustina, hatte schon vorher daran gedacht. Aus dem Zufallspaar von heute konnte vielleicht auch ein Paar fürs Leben werden!

Faustina machte eine Bewegung, als müsse sie aus der Bank stürzen. Sie wußte nicht, ob um zu fliehen oder um jenen beiden zu verbieten, daß — sie sich zusammentäten!

Indessen begann der Pfarrer zu sprechen. Er hatte eine laute gebieterische Stimme. Sie bannte sie, daß sie lauschte und daß all der Wirrwarr ihrer Empfindungen nur wie ein Kochen und Brodeln in der Tiefe blieb.

Die Predigt klang über die Kirchgänger hin. Eine Messe folgte. Worte, Worte! Töne und Töne!

Jetzt befahl die laute Stimme des Priesters: „So tretet heran!"

Josef Walker bot Faustina die Hand. Sie legte die ihre hinein und trat mit ihm an die Altarstufen. Das tat sie bewußt, wie man etwas Erlerntes und Unabänderliches tut. Dabei war ihr der Mann, der sie begleitete, nicht zuwider. Sie fühlte sogar etwas wie eine dankbare Sympathie für ihn, weil er mit ihr all das überstand. Und dann fiel ihr ein, was das Ende sein werde: die Geltung, die sie sich gewünscht, und die neue Heimat und — irgendwo — darin auch Martin Reding, der Leutnant. Noch immer lebte in irgendeinem Winkel ihrer Seele dieses Bewußtsein seiner Nähe und eine Art sonderbaren Trostes, der in dieser Nähe lag. Vielleicht würden jetzt auch die Zweifel an der Berechtigung dieses Trostes wieder erwacht sein. Da jedoch tönte in ihre Gedanken abermals der Klang einer lauten Stimme, ein Ja, gesprochen im Ton eines befehlgebenden Offiziers, und sie merkte, daß Josef, ihr Mann, es war, der gesprochen, und daß sie selbst an die Reihe kam, ein Gleiches zu sagen. Sie tat das auch hastig und beflissen, und hörte dann eigentümlich erleichtert mit an, daß der Priester erklärte, sie und der Josef Walker seien Mann und Frau vor Gott und Menschen und Treue schuldig bis zum Tod. Ueber diese letzte Formel sann sie noch nach, als der Pfarrer die ganze Gesellschaft mit dem Segen des Himmels entließ und sie selbst, Arm in Arm mit Josef sich dem Auszug aus der Kirche einordnete. Gleich darauf aber sah sie sich wieder von anderen Dingen überrumpelt. Die Gäste und Verwandten begannen sie und Josef zu umdrängen. Es regnete abermals Glückwünsche. Und auf einmal saß man wieder im Wagen und fuhr dem Gasthaus zu, wo das Festmahl statthaben sollte. Auch Reding und Candida saßen wieder da, und jener richtete sich auf und sprach schickliche Worte: „Wir sind bis jetzt nicht an die Reihe gekommen. Nun wünschen auch wir alles Gute."

Das war laut und herzlich gesprochen und mit einem Händedruck bekräftigt. Stumm und ernst, aber so, daß es sich wohl an Redings Herzlichkeit fügte, reichte auch Candida dem Brautpaar die Hand.

Das vollzog sich alles nach altem Brauch und gemäß einer Erwartung. Gleichermaßen nach Regel und Brauch fand die Weiterfahrt statt und der Zug in den Eßsaal des „Hirschen". Wie am Schnürchen auch wickelte sich das Weitere ab, das Schwirren der Stimmen im Saal, das Bewundern der Dekoration und der Blumen auf der Tafel, das Geräusch der Bestecke und dann ein paar Reden, von denen eine die Aufmerksamkeit der Faustina besonders erregte. Ein alter würdiger Mann, der Ortspräsident von Stalden, hielt sie. Der sprach von Vater Tobias als einem weitherum angesehenen Manne, nannte die Säge zum Loch einen der blühendsten Betriebe des Landes und rühmte den Otwin Dorta, von dem man wisse, daß er die Stütze des Hauses sei, und wie sehr solche Treue für Herren und Diener spreche.

Faustina konnte auch darüber nicht lange sinnen. Der Tanz begann, den sie mit Josef eröffnen mußte. Sie ließ sich treiben und treiben, tanzte und trank und redete, sah, daß auch Reding sich häufig mit Candida drehte, und hörte Josef zum Vater Tobias sagen, er werde mit ihr, Faustina, ganz unauffällig und bald verschwinden, damit die Freude der andern nicht gehemmt werde. Auch dem fügte sie sich wie ein Mensch, der fleißig einem genauen Plan nachlebt. Zuweilen fühlte sie Josefs zärtlichen Händedruck, und wie sein Blick hungrig den ihren suchte. Manchmal riß etwas an ihrem Herzen, wenn sie Candida mit Reding vorbeitanzen sah, und zuletzt, da ihr Mann sie plötzlich vom Stuhl hochzog und bat: „Nun laß uns gehen", hemmte sie ein Widerwille, diesen Saal zu verlassen, in dem jenes Paar zurückblieb. Aber sie drückte die Augen zu, als müsse sie das Nächste blindlings tun, und überwand auch das.

Bald führte ein Wagen sie durch die Nacht nach einer nahen Stadt und an den Beginn ihrer Hochzeitsreise.

Allmählich erst wurden die tanzenden und poku lierenden Gäste inne, daß die Neuvermählten sich zum Aufbruch angeschickt. Nur Candida, die neben Reding in einer Saalecke stand, sah sie in der Tür verschwinden. Der alte Giuseppe Bernasconi schlich sich hinter ihnen fort. Candida war es, als sei erst jetzt ein Ereignis, die Verbindung des Bruders mit der fremden Frau, zum Abschluß gelangt, als habe sie bisher noch immer nicht recht daran geglaubt, und sei erst jetzt Anlaß, sich damit auseinanderzusetzen. Sie spürte voraus, daß jetzt auch im ganzen Gästekreis ein mehr oder weniger heimliches Geraune über das eben entronnene Paar und das Für und Wider ihrer Verbindung anheben werde. Noch ganz unter dem Eindruck dieses Verschwindens, entrangen sich ihr die Worte: „Jetzt sind sie fort!" Sie stellte das mehr vor sich selber fest, und in ihrem Blick war dabei eine solche Aufgeschrecktheit, daß es Reding auffiel und er unwillkürlich und in einer Ahnung dessen, was sie bewege, fragte: „Was ist Ihnen, Fräulein Candida?"

„Ich weiß es nicht", antwortete ihm Candida verwirrt.

Er wollte sie zu neuem Tanze führen, aber sie schüttelte müde und unlustig den Kopf. Da wies er auf eine nahe Tür, die auf eine große, vor dem Saale sich hinziehende Terrasse führte, und meinte, es möchte ihnen beiden gut tun, etwas Luft zu schöpfen. Auch ihm war die Brust unfrei. Er hatte über Candidas Gesellschaft das vergessen, was ihn Faustinas und ihres Mannes wegen noch immer behelligte. Ihre Bedrücktheit aber wirkte auch auf ihn.

Candida schritt stumm der Terrasse zu. Dann sahen sich beide plötzlich von Nacht und Stille umfangen. Die Saaltür hatte sich hinter ihnen geschlossen; und mit einem Schlage war hinter ihnen der Lärm des Festes, Musik und Unruhe des Tanzes, das Schwatzen und Schmatzen an den Tischen verstummt. Hier außen war Stille und Kühle und eine von wenigen Sternlichtern durchstochene samtene Dunkelheit.

(Fortsetzung folgt.)

Land an der Maas

Eindrücke von einer Reise in Holländisch-Limburg

Von unserem nach Holland entsandten Schriftleiter

I.

Das Gefühl, beim Grenzübertritt in ein Land gleicher Art zu kommen, das man immer wieder bei der Einreise in die Niederlande als Deutscher empfindet, drängt sich wohl am stärksten auf, wenn man von Aachen in die südlichste der elf niederländischen Provinzen, Limburg, fährt. Man überschreitet die Grenze, ohne das äußerlich zu merken. Die Landschaft, die in ihren großen Formen der Tätigkeit von Rhein und Maas ihr Dasein verdankt, ist ganz ähnlich der im Aachener Gebiet. Wiesen und Weideland, von kleinen Waldstücken unterbrochen, wie sie die sandigen Höhenzüge bedecken, dehnen sich weithin. Auf dem fetten Lößboden entstand die fruchtbare Landwirtschaft, die der Provinz jahrhundertelang das Gepräge gab. Fast parkartig mutet das Land im Süden an, wo vielfältig Weißdornhecken mit Hainbuchen durchsetzt die einzelnen Besitztümer begrenzen. Freundliche Dörfer und kleine Städtchen, wie das alte Valkenburg, ein gesuchter Luftkurort, grüßen an der Bahnlinie den Reisenden, der auf diesem Wege in kurzer Frist nach der Provinzhauptstadt Maastricht gelangt, am linken Maasufer prächtig gelegen, eingefaßt von den sanft ansteigenden Terrassen zu beiden Seiten des Stromes und immer wieder eindrucksvoll durch die hervorragenden Baudenkmäler, Zeugen der zweitausendjährigen Geschichte, in der diese Stadt dank ihrer besonderen verkehrsgeographischen Lage besonders im Mittelalter eine hervorragende Rolle spielte. Gerade wenn man durch diese Stadt wandert, die sich längs jenseits der alten und zum großen Teil eindrucksvoll erhaltenen Festungsmauern ausdehnte, durch ihre winkeligen Gassen am inneren Rande der alten Bewehrung vorbei an dem Dom von St. Servats und den zahlreichen schönen Kirchen, die in fast allen großen Baustilen hier entstanden, und wenn man dann später nach einer kurzen Wanderung nach Süden den Blick von der Höhe des alten Forts St. Pieter über die Stadt und die Höhen des Maastales schweifen läßt, so fühlt man sich unwillkürlich heimatlich berührt und hat das sichere Bewußtsein, in der gleichen Kulturlandschaft zu weilen, wie sie uns vom Rheine vertraut ist.

Kameradschaftiche Zusammenarbeit

Um diese Dinge dreht sich denn auch das Gespräch, als wir in einem alten Maastrichter Patrizierhaus, das ehemals einem Bürgermeister der Stadt gehörte, bei einer Tasse Tee sitzen, auf das liebenswürdigste empfangen von dem holländischen Kommissar der Provinz, Graf d'Ansembourg und den Herren der deutschen Verwaltung, an der Spitze der Beauftragte des Reichskommissars für die Provinz Limburg, Schmidt. Der Graf, in der kleidsamen schwarzen Uniform der NSB., trägt verschiedene deutsche Kriegsauszeichnungen, unter anderem das E. K. I, das er sich im Weltkriege erwarb, als er auf unserer Seite als Offizier kämpfte. Durch seine Frau, eine geborene Deutsche, und durch eine umfassende Kenntnis Deutschlands dem Reich innerlich aus Ueberzeugung verbunden, erscheint uns dieser liebenswürdige Mann auch im Laufe der folgenden Tage, an denen er uns noch manchen Einblick in die Verhältnisse der schönen Stadt Maastricht und der Provinz verschafft, als ein Symbol jenes Gedankens der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und Zusammenführung der beiden germanischen Völker, unter dem auch die deutsche Verwaltung der Niederlande ihre Arbeit durchführt. Darum hat man auch das niederländische System der provinzialen Verwaltung durch einen mit großen Vollmachten ausgestatteten Kommissar übernommen, dem jeweils ein Beauftragter des deutschen Reichskommissars zur Seite steht, wobei man sich bemüht, der holländischen Verwaltung weitgehende Selbständigkeit zu lassen. So ist denn auch gerade hier in Limburg, wie wir sehen und hören, das Verhältnis zwischen deutscher und holländischer Verwaltung durchaus freundschaftlich. Das wundert auch nicht, wenn man sich einmal kurz der geschichtlichen Entwicklung erinnert, die die ganze limburgische Landschaft schon im Mittelalter in enge politische wie wirtschaftliche Verbindung zum Osten brachte, und wenn man einen Blick auf die Karte wirft, der die eigentümliche Lage der holländischen Provinz Limburg im Verhältnis zu den übrigen Niederlanden erkennen läßt. Sie liegt gleich einer nach unten stark ausgeweiteten Flasche, ziemlich abgeschnürt nach Norden, zwischen dem Reich, das im Osten angrenzt, und Belgien das links der Maas und im Süden die Provinz einschließt.

Enge Verbindung mit dem Reich

Schon seit den Tagen der Schlacht bei Worringen um 1288, in der die Grafen von Brabant und Flandern über den Erzbischof von Köln siegten und ihre Lande nach Osten erweiterten, ist dieses ehemalige Kernland des Karolingerreiches mit dem Rheinland stark verbunden gewesen, und diese Beziehungen sind über alle geschichtlichen Veränderungen hinweg nie abgerissen. Im 19. Jahrhundert hat dann diese kleine Provinz wie kaum eine andere in Europa im Mittelpunkt der großen politischen Veränderungen gestanden, wurde sie doch zweimal zum Gegenstand weittragender Entschlüsse der Großmächte. Das geschah zunächst auf der Londoner Konferenz von 1830—1839, als die Belgier sich von den Niederlanden trennten und auch die limburgische Landschaft für sich beanspruchten, bis schließlich der König der Niederlande für den abzutretenden westlichen Teil Luxemburgs, dessen Großherzog er war, eine Entschädigung in Limburg erhielt, das seitdem in einer eigenartigen Doppelstellung, bis zu der endgültigen Vereinigung mit den Niederlanden im Jahre 1867, sowohl zu diesen als auch zum Deutschen Bund gehörte, da der König der Niederlande als Großherzog von Luxemburg Bundesmitglied war. Und das zweite Mal trat das Ländchen wieder in den Mittelpunkt weltpolitischer Entscheidungen, als es Bismarck gelang, einen Verkauf Luxemburgs an Frankreich mit dadurch zu verhindern, daß er das Desinteressement Preußens bezw. des Norddeutschen Bundes an Limburg 1867 verkündete. Reizvoll ist die Geschichte jener rund 27 Jahre, in denen Limburg zum Deutschen Bund gehörte, vor allem in der 48er Zeit, als die Provinz zwei Abgeordnete zur Nationalversammlung in Frankfurt entsandte und mit aller Macht versuchte, die Verbindung zu den Niederlanden zu lösen, wofür hauptsächlich drückende Steuerlasten der Grund waren. Das Ende dieses Reichsparlamentes erledigte allerdings diese Bestrebungen, obwohl die Nationalversammlung damals unter anderem beschloß, daß die Vereinigung des Herzogtums Limburg mit dem Königreich der Niederlande unter einer Verfassung und Verwaltung als unvereinbar mit der deutschen Bundesverfassung zu betrachten sei. In der Zeit nach 1867 haben sich die Dinge dann beruhigt und auch die Limburger wurden inzwischen auch gute Niederländer. Trotzdem aber blieb die Provinz, bis die Entwicklung des Steinkohlenbergbaues, den sie alleine und vollständig in den Niederlanden umschließt, das Interesse des Nordens aufs stärkste anregte, in mancher Beziehung ein stiefmütterlich behandeltes Gebiet des Königreiches, verständlich durch die Lage und die durch sie bedingte Festlandorientierung im Gegensatz zu der seewärts gerichteten Gesamtpolitik des Königreiches und dazu bedingt durch die konfessionelle Andersartigkeit — Limburg ist katholisch — und schließlich auch durch strategische Rücksichten, die die wirtschaftliche Entwicklung der Provinz hemmen mußten.

(Fortsetzung folgt.)

„Eine friedliche Insel"

WG. Madrid, 20. Januar. (Eig. Bericht.) Anläßlich der im Monat Dezember in Lissabon stattgefundenen Bildung des „Iberischen Blockes" und der Festlegung der spanischen und portugiesischen internationalen Politik hat das spanische Außenministerium nun ein Rotbuch veröffentlicht. In dem Rotbuch werden nach einleitenden Worten die sechs Reden wiedergegeben, die während der Lissaboner Besprechungen gehalten wurden. Desgleichen enthält das Rotbuch die nach der Rückkehr des spanischen Außenministers nach Spanien gewechselten Telegramme.

In der Einleitung heißt es u. a.: „Der vielleicht größte Vorwurf Spaniens gegen das liberalistische System besteht darin, daß es über dem kleinlichen Parteienstreit die großen äußeren Unternehmen außer acht gelassen hat. Nach der Selbstbesinnung unseres Vaterlandes ist es notwendig, vor allen Dingen den außenpolitischen Problemen die ihnen zukommende Aufmerksamkeit zu schenken. General Franco gebührt das Verdienst, diese Notwendigkeit erkannt und eine Politik des vollkommenen Einverständnisses mit Portugal auf der Basis aufrichtiger Freundschaft, absoluter Gegenseitigkeit, Achtung und engster Zusammenarbeit beschlossen zu haben. Unter jedweden Umständen wären beide Länder unter der Führung ihrer großen Staatsmänner zu einem raschen Verständnis gekommen. Der gegenwärtige Krieg aber hat noch einen weiteren Punkt in der Uebereinstimmung zwischen den beiden Nationen hervorrufen. Sie fühlen sich verpflichtet, innerhalb des sie umgebenden Krieges eine friedliche Insel zu bilden. Das ist die Politik von General Franco."

„Nicht die Meinung des irakischen Volkes"

Ministerpräsident Gailani über die „Kriegserklärung" an die Achsenmächte

Berlin, 20. Januar. Zu der von der derzeitigen Marionettenregierung Iraks über den englischen Nachrichtendienst ausgesprochenen „Kriegserklärung" an die Achsenmächte hielt der Ministerpräsident Iraks, Raschid Ali al Gailani, eine arabische Rundfunkansprache an das irakische Volk, in der es u. a. heißt:

Vor einigen Tagen wurde die Welt durch eine Nachricht aus Bagdad überrascht, die besagt, daß der Verräter Abdul-Ilah auf Grund eines Vorschlages seines Komplicen Nuri As-Said erklärt hat, der Irak befände sich mit den Achsenmächten, Deutschland, Italien und Japan, im Kriegszustand. Damit haben Abdul-Ilah und Nuri As-Said das Schicksal in diesem Krieg entschieden und ihm seinen Platz an der Seite seiner Feinde, der Engländer, zugewiesen. Sie haben ihn damit der Clique der Alliierten beigesellt und ihn mit Gewalt in das Lager seiner Feinde, gegen die er gestern die Waffen erhoben hatte, getrieben.

Die ganze Welt weiß, daß dieser Schritt nicht die Meinung des irakischen Volkes widergibt und sein freier Wille dabei nicht zum Ausdruck kommt. Wenn es keinen anderen Ausweg für Irak gäbe, als dem Krieg beizutreten, so wäre der Staat, dem er den Krieg erklären müßte, das betrügerische, falsche und wortbrüchige England, das von allen Ländern den Arabern das größte Unglück, das sie je befiel, gebracht hat. Was sollte Irak dazu veranlassen, den Achsenmächten den Krieg zu erklären? Die Araber wissen sehr wohl, daß diese Staaten mit den Arabern und Irak nur durch Freundschaftsbande, gegenseitige Sympathien und die Bande eines gemeinsamen Feindes vereint sind, den sie gemeinsam zu vernichten suchen.

Die Regierung Nuri Said will die Bewohner zu Helfershelfern des Bolschewismus und seines tödlichen Giftes machen, damit er unsere Sitten und unsere Religion vernichte und das Nationalbewußtsein und die Erinnerung der ruhmreichen Geschichte erstickе.

Wir sind voller Ueberzeugung, daß der Endsieg unser ist und daß wir in den Achsenmächten starke und treue Freunde haben, die in der Zusammenarbeit mit uns die beste Garantie für den Sieg, die Erfüllung der Ziele der arabischen Nation und die Verwirklichung ihrer Freiheit, Unabhängigkeit und Einigung sind.

Stellen-Angebote

Für Lohnbüro einer größeren Gefolgschaft wird eine erste Kraft gesucht, die mit dem neuzeitlichen Lohnabrechnungswesen vollkommen vertraut ist und eine langjährige Erfahrung nachweisen kann. Bevorzugt wird eine energische Persönlichkeit, die in der Lage ist, in Abwesenheit des Leiters d. Büro vorzustehen. Bewerb. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Angabe der Gehaltsanspr. sowie der Eintrittsmöglichkeit unt. E 1528 an Gst.

Bilanzsichere Kraft für Buchhaltung (Durchschreibe-System) für einige Stunden in jeder Woche ges. Angeb. u. E 8252 an die Gst. f57

Kaufm. Angestellte (männlich und weibliche) für das Lohnbüro, Buchhaltung, Ein- u. Verkauf zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Bew. erb. an „Rhewum", Rheinische Werkzeug- u. Metallw.-Fabrik G.m.b.H., Rd.-Lüttringhausen

Einkäufer für Herrenstoffe, Dam.-Stoffe, Kleiderstoffe, Futterstoffe sucht bedeutende Berliner Tuchgroßhandlung. Bewerb. u. Fr. 25071 an Ala, Berlin W. 35. a9

Lohnrechner, der auch Nachtpförtnerdienste leistet, sucht größeres Fabrikunternehmen in Wpt.-Oberbarmen. Bewerb. mit Zeugnissen und Bild u. B 554 Gst. Ba. 373b

Einkäufer, auch weibl., möglichst aus der Metall- Werkzeug-, Haus- u. Küchengeräte-Branche, mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben, für eine interessante und selbständige Tätigkeit sofort gesucht. Angeb. mit Lichtbild u. den üblichen Bewerbungsunterlagen E 2140 Gst.

Erf. Steuerberater für mittelgroßen Betrieb in Sol.-Ohligs ges. Angeb. u. E 1502 an die Gst. f473

Mittl. Detailgeschäft in Hausrat, mit größerem Hausbesitz, sucht tüchtige Bürokraft (auch weibl.) w. das Personal von 12 Pers. mit beaufsichtigen kann. Ang. B 3616 Ba.

Nachweisl. zuverl. Lagerverwalter, der langjähr. Erfahrungen in d. Eisen- u. Metallwarenbranche besitzt und für diesen Posten unbedingt geeignet ist, zum sofortig. Eintritt ges. Angeb. u. E 2113 an Gst.

Erf. Lebensmittel-Einkäufer für unsere Werksküche und unsere Gemeinschaftsläger gesucht. Bewerb. unter E 1521 an die Geschst. b9185

Färbereiarbeiter u. solche für leichte Arb. er sof. od. bald gesucht. Färberei Max Hagedorn W.-Oberbarmen, Höfen 52. Ruf 53474.

Vorarbeiter von Imprägnier-Anstalt, die auf Bitumen-Grundlage arbeitet, in ausbaufähige angen., selbständige Dauerstellung ges. Wenn Branchekenntnisse nicht vorhanden sind, ist die Möglichkeit zur Einarbeitung gegeben. Bewerbungen u. Z F 1331 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen in Westf. a327

Für Norden u. Westen Bauleiter, Bauführer, Eisenbeton-Poliere, Eisenbieger, Eisenflechter ges. Ang. unter Hba. 3191 an A.B.R., Hamburg, Gänsemarkt 44. u419

Kraftfahrer für 2-To.-Lastwagen möglichst sofort gesucht. Vorstellung von 16—18 Uhr außer Samstags. Gustav Wülfing, Elb., Kunststr. 11a.

Beifahrer sof. ges. Ernst Quambusch, Senf- u. Essig-Fabrik, Ba., Adolf-Hitlerstraße 257a. 5581f

Nebenverdienst Zeitungsboten (in) 14tägl. an 2 Tagen ges. Karl Hellmann, E., W.-Hanemannst. 31-33.

Erfahr. Koch für Lager- bezw. Werksküche von Remscheider Betrieb sofort ges. Ang. E 1488 Gst. f324

Für Lager wird sof. ordtl., fleiß. Mann ges. Buch- u. Zeitschriftenhandlung Th. Klein, Wuppertal-E., Bleichstraße 17. Tel. 272 73. a286

Packer von mod. Organisationsfirma gesucht. Telephon 575 82—83. Oberbarmen, Bockmühle 30—36.

Zuverl. Nachtwächter in Ba.-Mitte ges. Ang. B 561 an Gst. Ba.

Zeitungsbote (in) für den Bezirk Oehde-Blombacherbach gesucht. Näheres in der Filiale Oberbarmen, Ludendorffstraße, Ecke Stennert.

Kellereiarbeiter und Beifahrer ges. Getränkegroßhandlung Friedr. Stephan, Elb., Adersstr. 5. 5868

Aelterer Mann für Botengänge sof. ges. Ad. Toenges, E., Vereinstr. 17a

Maschinenfabrik sucht je einen kaufm. u. techn. Lehrling. Angebote unter B 552 an Gst. Barm. 5419a

Buchhalterin für halbe Tage in der Woche ges. Ang. B 544 Gst. Ba.

Stenotypistin von Arzneimittelfabrik in Berlin ges. Angebote unt. K 25003 an Ann.-Expedition Haus Kepeler, Berlin-Wilmersdorf. a204

Gr. Büro sucht la. Dame für Registratur mit kaufm. Vorbildung. Angeb. u. E 2110 an die Gst. f9426

Bürokraft für Stenographie und Maschinenschreib. sowie leichte Büroarbeiten per sof. für ganze oder halbe Tage ges. Ang. u. B 557 Ba.

Kontoristin f. Verkaufsabteilung einer Fabrik in Barmen in selbständige Stellung sofort gesucht. Angebote unter B 227 an Gst. Ba. 5576f

Agentur-Geschäft der Lebensmittelbranche (alte, angesehene Firma) sucht zum 1. April, ev. früher, eine Kontoristin, die gut stenographieren u. Schreibmasch. schreiben kann, sowie eine gute Handschrift hat. Bei zufriedenstellender Leistung Dauerstellung. Angeb. E 8150 Gst.

Dame zur Bedienung einer Telephon-Zentrale kleineren Umfanges ges. Es besteht die Möglichkeit, sich gleichzeitig in leichte Kontorarbeiten einzuarbeiten. Ang. u. E 2074 Gst.

Sekretärin, perfekt in Stenogr. u. Maschinenschreiben, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, vertrauenswürd. u. mit guten Umgangsformen, für sofort in Dauerstellung ges. Angeb. mit Lichtbild u. den üblichen Bewerbungsunterlagen u. E 2141 an Gst.

Kontoristin, perf. i. Stenographie u. Schreibmasch., die nach kurzen Angaben selbständig arbeiten kann, ges. Schriftl. Bewerb. mit Gehaltsansprüchen zu richten an Firma Willy Stein, Str. d. SA. 114, Großhdl.

Kaufm. Kraft od. Hilfskraft zum Anlernen ges. Angeb. u. E 2019 Gst.

Wir suchen Kontoristin mit guter Allgemeinbildung, die gute Kenntnisse in Stenogr. u. Schreibmaschine besitzt. Eintritt möglichst bald. Angeb. u. E 8098 an die Gst.

Junge Büroangestellte z. Erlernung der Buchhaltung für die Uhren- u. Goldwarenbranche sof. ges. Uhren-Hasbach, E., Alte Freiheit 7.

Junge Dame für uns. chemisches Laboratorium gesucht. Vorkenntnisse sind nicht erforderl. Erwünscht sind Sekundarreife u. gute Auffassungsgabe. Kabel- u. Gummiwerk, Akt.-Gesellschaft, Vohwinkel. e74

Tücht. Putzmacherinnen für ganze u. halbe Ta. g. Neffen, Höhne 77

Tücht. Gehilfin, auch f. halbe T., f. meine Damenschneiderei gesucht. S. Reinges, E., Laurentiusstr. 31.

Kettenschererin, ev. für halbe Tage, ges. Paul Lindau, Bandfabrik W.-Barmen, Ludendorffstraße 13.

Frau od. Mädchen für leichte Arbeiten ges. Gebr. Jaeger, Bandfabrik W.-Ronsdorf [redacted]str. 24 Ruf Nr. 723 93.

Hilfsarbeiterinnen und ältere Hilfsarbeiter f. leichte Beschäftigung ges. Spezialfabrik f. Rübenschnitzelmesser, Köllmann & Grudn, Wpt.-Oberbarmen, Auf der Bleiche 5a.

Geeignete weibl. Kraft für meine Heimarbeiterinnen-Ausgabe sofort gesucht. Erich Schulze, Textilwarenfabrik, Barmen, Oskarstr. 3. Genehmigung d. Arb.-Amt. liegt vor

Frauen od. Mädchen f. leichte Maschinenarbeit ganze oder halbe Tage gesucht. Merle & Stoffel, W.-Barmen, Oberdenkmalstr. 82—84.

Kinderpflegerin od. Säuglingsschwester, zuverl., mit guten Zeugn., zu 1½-, 6- und 8jähr. Mädels ges. Angeb. u. E 2107 an die Gst. f4

Junge Mädchen od. Frauen f. saub., leichte Arbeit ges. Zellglasbetrieb Krackow, Str. d. SA 99-103

Lehrmädchen für Lebensmittelgeschäft sofort oder später ges. Angebote u. B 436 an Gst. Ba. 5428f

Z. selbst. Führg. d. Hsh. n. Freiburg (Schwarzw.) w. tücht. Wirtschafterin od. Stütze ges. (Kind. 12- u. 14J.), am l. ält. Dame od. Kriegerwitwe. Der Posten soll auf läng. Zeit bes. werden. Ang. an Fr. Hel. Meinicke, Freiburg (Breisgau), Tivolistr. 12.

Zuverl., treue Haushälterin od. älteres Fräulein nach Bonn für Etagenhaush. ges. Ang. E 1524 Gst.

Zuverl. Hausangestellte oder Morgenhilfe ges. E., Wortmannstr. 30

Tücht. Hausgehilfin, welche sich auch in d. Gaststätte betätigen kann, sofort ges. Gaststätte Barm., Bogenstraße 15. Ruf 593 40. 5552f

Hausgehilfin für Privathaushalt, ev. für halbe Tage, ges. Scheirmann Barmen, Marperweg 7. 5555f

Zuverl., erf. Hausgehilfin für Etagenhaushalt ges. Dr. Theil, Elb., Hansastr. 54. Ruf 257 01. 8872

Erstes Zimmermädchen, nur gelernte Kraft, mit besten Zeugn., f. mittleres, gut eingerichtetes Hotel sof. od. spät. ges. Ang. E 1511 Gst.

Zuverl. Hilfe für Etagenhaushalt 2—3mal wöchentl. vor- oder nachm. ges. Frau C. Wichelhaus, Elberfeld, Mozartstr. 64. Ruf 312 98. 8827

Pflichtjahrmädel in Privathaushalt ges. Rosenlöcher, Barmen, Helmutstr. 28. Ruf 54237. 324b

Kinderl. ält. Pflichtjahrmäd. für Etagenhaushalt z. 1. 4. gesucht. Rechtsanwalt Kneib, Barm., Adolf-Hitlerstr. 309. Ruf 606 04. 5416a

Erf., freundl. Haushilfe mittl. Alters zur Führung eines frauenlos. Haush. sof. ges. Ang. B 547 Barm.

Mädchen oder Frau für halbe Tage für meinen Haush. ges. Paul Bäcker, Wülfrath, H.-Göringst. 29, T. 456

Saubere Frau für Restaur.-Küche nachm. gesucht. Frau Max Henning, Elbf., Gutenbergstraße 55. r1321

Saubere Putzfrau für Büroräume sofort gesucht. Zu melden: General-Anzeiger, Wuppt.-Elberfeld, Hermann-Göring-Straße 50. 1967

Saubere Putzfrau für Büroräume sof. ges. Häuser-Automobile, B., Schwarzbach 128. Tel. 528 61.

Waschfrau für alle vier Wochen gesucht. Ang. u. E 2095 Gst. f103

Saub., zuverl. Putzfrau für Betr. u. Büro sof. gesucht. Dr. R. Morisse & Co., Elberfeld, Wülfingstraße 19—21. Tel. 20208. r1291

Saubere Putzfrau f. Büroräume ges. Epeda-Werke, Wpt.-Vohwinkel, Rembrandtstraße 14. e74

Saubere Putzfrau für d. Ladenreinigung uns. Verkaufsstelle Island für täglich ca. 1 Std. abends sofort ges. Meld. erb. Paul Hirschmüller, W.-Elberfeld, Klotzbahn 40.

Saubere Putzfrau für täglich vormittags gesucht. Vorzustell. nachmittags. Kino, Adolf-Hitlerstr. 9.

Vermischte Anzeigen

Wer übernimmt für kleineres Ausländerlager Nachtwache v. abends 19 Uhr bis morgens 8 Uhr (Lager in Wuppertal-Langerfeld) geg. entsprech. Vergütung? Ang. B 543 Ba.

Lohnnäherei sucht glatte Maschinenarbeit, auch für Zick-Zack-Maschinen. Angeb. u. E 7661 an Gst.

Arbeit für schwere Schachtenbaudstühle auszugeben. Lange Ketten. Thiel & Wurms, Wuppert.-Barmen, Rudolf-Herzogstr. 19—23. 5578f

Uebernehme noch Kalkanstrich in Keller usw. Friedrich Mabnert, Elberfeld, Franzenstr. 40.

Nehme für nachm. leichte Pferdefuhren an. Winand Peters Wuppertal-Elbf., Hatzenbeck 2.

Wer übern. Instandsetzung größeren Vorgartens? (Bäume u. Sträucher schneiden, graben). Boß, Elbf., Wilhelm-Raabe-Weg 59.

Chinchilla und Belgischen Riesen zum Decken frei. Ba., Fuchsstr. 41.

Tausch

Biete gute, versenkb. Nähm. Suche H.-Armb.-Uhr. Schaake, Jägerhofstr. 200. Tel. 71142. 9—12 o. 15—18

Suche guteWringm. Biete Woll-Kindermtl., 3-4J., u. f. neue K.-Gummistiefel 27. Heising, Cronenbergerst. 56

Gebr. Schreibmaschine gegen la Aktentasche (Leder), zu tauschen gesucht. Wo, sagt die Gschst. f30

Biete gebr. Schreibmaschine, „Continental", suche Radiogerät, Wechselstrom. Ang. B 3612 Gst. Bm.

Flügel (Stutzflügel), neu oder neuwertig zu kaufen ges., gut erh. Klavier wird geboten und entsprechende Zuzahlung. Ang. B 480 Bm.

Gitarre, neu, gutes Instr., gegen Piano-Akkordion zu tausch. ges. bei Zuzahlung. Ang. E 8152 an Gst.

Biete Radio, Gleichstr., m. Plattenspieler. Suche Wechselstrom-Apparat. Angeb. unter E 8377 an die Gst.

Biete Radio, 5 R., W'str., Luxus. Suche D.-Armbanduhr. Zahlungsausgleich. H. Emrich, Luisenstr. 84.

Biete neue Anode, suche elektr. Waffeleisen, 220 V. od. Spielsachen für 4j. Jungen. Ang. B 3611 Bm.

Biete elektr. Laufwerk, W'str., m. Tonabnehmer f. Plattensp. Suche gut erh. Anzug Gr. 52. u. gut erh. Klavier zu kaufen ges. evtl. kann neues Radio, Super, Wechselstr., in Tausch gegeb. werden. Ang. B 3607.

Elektr. Plattenspieler m. Platten ges. Biete Anzugstoff o. Wäsche. Ang. B 563 an Geschst. Bm. 5572a

Biete Couch. Suche gut erhaltene Waschmasch. mit Wassermotor oder elektr. Waschmaschine u. Wringmasch. Angeb. u. E 8073 an die Gst. r1358

Biete neuen Rauchtisch mit Stehlampe u. Kacheln. Suche 1—2 P. Pumps Gr. 40-41 u. Kleid 44. o. Dauer- bezw. Allesbrenner. Ang. B 3561 B.

Nußb.-Tisch, 180 lg., 75 br., 20 Mk. Hörrohr für Schwerhörige für 12 Mk. zu vk. od. geg. Flanelldecken z.t. Barm., Kleestr. 11. Ruf 503 26.

Suche Klubsessel oder Sessel, auch bezugbeschädigte. Biete neuen bl. Seidenmantel und Dekorationsstoff. Ang. unt. B 8154 an Gschst.

Biete fast neue Korbsessel geg. 3 m Kleiderstoff. Kindertisch, 2 Stühlchen und Korbsess. geg. Wipproller oder Rollschuhe. Ang. V 541 Fil. Vohwink.

Biete u. Rauchtisch od. Blumenständer. Suche u. od. f. u. el. Waffeleis. Wertausgl. H., Chlodwigstr. 3, III.

4 od. 2 neue od. neuw. Wohnz.-Stühle ges., evtl. geg. mod. f. u. tiefgeb. Puppenwag. z.t. B 3620 Bm.

Biete Dauerbrandofen und Mantelofen. Suche Bücher, Romane. Ang. H 133 Fil. Heckinghauserst. 131

Biete Waschmasch., f. H.-Anzug. Gr. 48-50. Ang. B 3564 B.

Allesbrenner, f. guter, geg. gleichwert. Küchenschrk. z.t. E 7933 Gst.

Biete el. Heizofen, 220 V., 800 W. Suche 11 R. Küchentap. E 7934.

Biete f. neuen Küchenherd. Suche Gasherd. mögl. 4fl. Angebote unter E 2111 an die Gst. r1326

Biete 2fl. Gaskocher, f. Radio, W.-Strom. evtl. Zuzahl. B 3618 B.

Biete gut erhaltenen Herd mit Nickel und Kohlenwagen. Suche Allesbrenner. Ang. E 8156 Gst.

Biete fl. Ofen u. Siedlerherd. suche Anzug, mögl. dkl., Gr. 48. E 7943G.

Biete wß. Küchenherd u. 4fl. Gasbackofen, gut erh. Suche Ledersofa od. Couch. Ang. B 3617 Ba.

Biete leicht. Motorrad, suche Radio od. Grammoph. m. Platten. Dürholt, E., Wülfrather Str. 13, 3. Etg.

Biete Motorrad, 200 ccm. Suche Radio (W'str.). Ang. B 3621 Bm.

Biete H.-Rad und neue Fußballschuhe, Gr. 43, suche mittl. Koffer, Zim.- od. Küchenuhr. Näh. Gst. f31

Biete neues H.-Fahrrad., f. Kleinbild- od. 6×6-Kamera. E 8069 Gst.

Mod., elfenb. Kinderwagen mit Wagengarnitur 60.—. Laufstall neuw., 18.—. Kinderschuhe (22) 3,50, eis. Notenständer 3,— zu vk. od. zu tsch. geg. Da.-Wollkostüm 42-44 od. led. Stadttasche, o. D.-Schaftst. 40-41. E 7975

Eleg. Kinderwag., elfenb., f. neu od. Allesbr. geg. H.-Wintermantl., Gr. 48, zu tsch. Ang. E 7859 Gst.

Biete gut erh., hell. K.-Sportwag., neuw. Teddy-Bär m. Sti., neuw. Rollsch. (Kugell.), verstellbr., neuw. D.-Eidechs-Pumps, Gr. 37, schw. od. D.-Bindesch., 38—39, f. gt. Led.-D.-Stadtta., Inlett f. 2 Kiss. o. gt. Da.- o. Hr.-Mtl. (Gr. gleich). Ang. E 7790G.

Biete neue H.-Skibindung u. mod. Brotschn.-Masch., ev. Tischdecke. Suche Piano-Akkordion. (Zuz.) B 3657

Biete wß. Brautkleid, Gr. 42, suche Sommer-Mantelstoff. E 8013 Gst.

Biete erstkl. Smoking, Gr. 46. Suche andersfarb. Anzug Gr. 46-48, nur gute Qual. od. Akkordion. Biete Uebergangsmantel, Gr. 48 (Slipon). Suche Akkordion, 24 B. Ang. E 7982

Biete blauen H.-Maßanzug, Gr. 46, wen. getr. Suche hell. Jackenkleid od. Jackenkleiderstoff. Krieger, Barmen, Feuerstraße Nr. 17.

Suche Knabenmantel f. 10—11 Jahre. Biete hohe br. D.-Sportschuhe Gr. 38. Ang. E 8117 Gst.

Biete neuw. schwz. Seidenkl. Gr. 50. Suche gt. erh. D.-Wintermantel Gr. 50. Ang. 143 Fil. Schwelm.

Biete neuen Trainingsanzug f. 2—3 J. u. neue Puppe m. Mammastimme. Suche neuw. Sportw. (am liebst. Korbwagen). Ang. B 3659 B.

Suche 3½ m schwz. Mantelstoff. Biete elegante blau Wollweste. Zuzahlg. Ang. E 7926 Gst.

Biete neu. H.-Gummi-Mantel (hellgrau), Gr. 48—50, f. 1schl. Bettst. m. Aufl.-Matr., ev. Zuz. Ang. E 8006G.

Biete getr., gut erh. Damen-Garderobe, Gr. 46, u. Schuhe Gr. 39. Suche Strickwolle f. Damenkleid od. 4 Meter bunte Seide. — Biete eleg., schwz. Seidenkleid mit echt. Pelz, Gr. 46. Suche 4 Mtr. bunt. Seidenstoff od. eleg. Frühj.-Mantel. Biete reinwoll. neuen Dam.-Badeanzug (blau) Gr. 46, geg. Crêpe-Georgettekleid zu tausch. od. 4 Mtr. bunte Seide. Telefon 55556. 5408a

Biete 4 m blau-wß. Lavabel 1 P. neue schw. Da.-Schaftstiefel 40, 1 P. neue, derbe br. Schnürhalbsch. Gr. 40, sowie gut erh. w. Kinderbett m. Mtr. Suche neue Bett-Couch od. Couch. Ang. B 670 Fil. Oberb.

Biete D.-Skistiefel Gr. 40—41 Suche Stoff. Angeb. u. E 7980 Gst.

Biete gute H.-Schaftstiefel, 42, suche Kostümstoff. Ang. E 7987 Gschst.

Biete Da.-Schuhe, hoh. Abs., Größe 38, suche große Handtasche, evtl. Zuzahlung. Näh. Reviandstr. 28. III.

Offz.-Stiefel, Gr. 45, gegen Einmachgläser zu tausch. Ang. an Horst Haarmann, Schwelm, Litzmannstr. 44

Tausche fast neue H.-Marschstiefel Größe 42 gegen Damenstiefel, Größe 41. Ang. E 8146 an die Geschst.

Biete neue el. D.-Lackschuhe Größe 39. Suche braune sportliche Damenschuhe 39. Bei 12—15 Uhr. Ba., Flotowstr. 7. Tel. 552 59.

Biete schwz. D.-Spangensch. neu, Gr. 7. Suche D.-Halbschuhe Gr. 37. Ruf 22138 od. Ang. E 2105.

Biete gt. erh., hohe br. Da.-Schuhe Gr. 36. Suche gleichwert. elegante Sportschuhe Gr. 38. Angeb. u. B 674 an Fil. in Oberbarmen.

F. n. Damenschuhe, blau, Gr. 38, geg. helle gl. gr. zu tsch. Ang. E 7945

Biete neue led. Stadttasche. Suche 1 P. neue schwz. Dam.-Halbschuhe Gr. 39½. Tel. 56357. 5441a

Biete led. Geldbörse od. Brieftasche od. 1 P. Gummistief., 23 od. 1 P. br. Led.-Stief., Gr. 27, f. dring. 1 Dtz. Hirschhornknöpfe, Durchm. 2—2½ cm. Köhler B., Sachsenstr. 18. Tel. 59920.

Biete Tischmang., f. Lin.-Tepp. od. Läufer. B., Haderslebenerstr. 14.

Biete 2 Rollf.-App., 6×9 u. 4½×6, Altiefier, 1 Stat., 4 Kopierrahm. 2 Rollf. 6×9, rote Glühbl. sow. Papier, Entwickl., 2 Entwickl.-Schal. Tausche geg. Radio, Wechselstrom. Liebers, Dahlhausen-W., Horst-Wesselstr. 115a.

Biete neues 24teil. Besteck, rostfrei, f. gt. erh. D.-Schuhe, Gr. 40. Blockabs. Ang. V 560 an Filiale Vohwinkel.

Biete schwz. L.-Handtasche, f. Som.-Stoff o. Küchentepp. E 7861 Gst.

Verloren / Gefunden

Verchr. Sportuhr ohne Glas, mit blau-grauem Lederarmb. verl. Geg. Belohng. abzugeben bei Giesen E., Ottenbruchstr. 35. Tel. 376 34.

Grüner Knirps 17. 1. v. Litzmannstr. bis Bahnhof Oberbarmen verloren. Geg. Belohng. abzugeben: Barmen, Westkotterstr. 118. r380

Schwz. Schlüsseltasche mit drei Schlüsseln in der Lischkestr. verl. Geg. Bel. abz. Friedewald, Lischkestr. 5

D.-Regenschirm von Leonhardstraße 27, Hugostr., b. Klingelholl 85 Dienstag vorm. verl. Wdrbr. Bel. Kropf, Leonhardstr. 27, II. r378

50-Mk.-Schein a. 20. 1. verl. v. Fr.-Storck-Weg b. Hbhf. Hohe Belohnung. Schubert, Fr.-Storckweg 6.

Futteral m. mehr. Ausweisen u. Monatsfahrkarte verl. Geg. Bel. abz. Brink, Barmen, Hesselnberg 55.

Gold. D.-Armbanduhr, rechteckig, m. schwz. Zifferbl., Samst. in d. Stadt v. berufst. Dame verl. Geg. gute Bel. abz. B., Waldhof 33.

Recht. H.-Lederhandsch. mit Lammfellfutter v. Vohwinkelerst. 116 bis Schwebebahnhof verl. Geg. Bel. abz. Vohwinkelerstr. 116, pt. Ruf 31490

Ring (Gold) m. Jaspis (grün mit rot. Sprenkeln. Dienst. verl. Ob.-Ba. Belohng. Sandweg, Grafenstr. 2.

Kl., rd. gold. D.-Armbanduhr mit schwarz. Leder-Kordelriemchen a. Mittw. abd., 20. Jan., um 19.15 Uhr i. Mod. Theater od. v. dort üb. Wall, Schloßbl. b. Hbhf. verl. G. hohe Bel. abz. Rademacher, Prinzenst. 19. Tel. 24140

Glücksarmband gefunden. Tel. 22355 v. 9—½1 o. 3—6 Uhr anzuruf.

H.-Lederhandsch. (r.) gefunden Bergmann, bei Kessel, Alte Garde 58

Drahthaarfox, weiß mit groß. schwz. Sattel, a. Peter hörend, Mittw. nachm. geg. 17 Uhr im Nordpark entl. Wdrbr. Bel. Röser, Barmen, Föhrenstr. 6. evtl. Tel. 54245. 5639f

Ursula Janowski, Hans Pawlikowski grüßen als Verlobte. Wuppertal-Ba. (Helgoländerstr. 20), Neuenburg (Westpreuß.), im Januar 1943. †

Ihre Verlobung geben bekannt: Ingeborg Kauffeld, Herbert Schneider, Flottillen-Feuerwerker bei der Kriegsm. Hannover, Wuppertal-E., Schliepershäuschen Nr. 7, Januar 1943. •

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Dietrich Himmer, z. Zt. im Felde, Lilo Himmer geb. Rohde. Berlin-Klein Machow, Heideweg 12 b, den 20. 1. 1943. •

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Heinz Staehely, z. Zt. Wehrm., Trude Staehely-Ilmer. Wuppt.-E., Hoeftstr. 7, 22.1.43.•

Ihre Vermählung geben bekannt: Heinz-Walter Schüller, z. Zt. i. Felde, Christa-Eva Schüller geb. Smend. Wuppertal-Ba. (Reichsstr. 42), Wuppertal-Wichl. (Litzmannstr. 54), 23. 1. 1943. — Kirchliche Trauung um 16 Uhr Alte Kirche Wupperfeld. †

Ihre Vermählung geben bekannt: Carl Schröder, z. Zt. Wehrmacht, und Helga Schröder geb. Couth. Wuppertal-E. (Moritzstr. 21 — Fröbelstr. 8). Kirchliche Trauung am 23. 1. 1943, 15½ Uhr, Trinitatiskirche. •

Ihre Vermählung geben bekannt: Fritz Wolzenburg, z. Zt. i. Ost., Else Wolzenburg geb. Meier, verw. Arndt. Wuppertal-Ba. (Heinkelstr. 5 b), 22.1.1943. †

Ihre Vermählung geben bekannt: Adolf Kuckelsberg, Uffz. in einer Sturmgesch.-Abt., Elsbeth Kuckelsberg geb. Göbel. Wuppertal (Straße der SA. 444 — z. Zt. im Felde), den 23. 1. 1943. •

Lothar Robert. — Unsere Karin hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Maria Schneider gb. Golembeck, Robert Schneider, Sonderführer, z. Zt. im Felde. Wuppertal-E., Quellenstr. 32, den 16. 1. 1943. •

Friedrich - Burkhard. — Dankbar und froh geben wir die Geburt unseres vierten Kindes bekannt. Ruth Vesper geb. Kowald, Otto Vesper. Wuppertal-Ba., Schraberg 16 (z. Zt. Landesfrauenklinik, privat), den 20. 1. 1943. †

Sylvia. — Jürgen und Detlef bekamen ein Schwesterlein. Dankbaren Herzens freuen sich: Gretel König geb. Vogel, Gottfried König, z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E. (Friesenstr. 47, z. Zt. St.-Josefs-Hospital, privat), den 20. 1. 1943. •

Renate, Sigrid. — Die Geburt einer Tochter zeigen erfreut an: Gerda Brögelmann geb. Schröder, Erich Brögelmann, z. Zt. im Felde. Wuppertal-Ba. (Liegnitzerstr. 67, z. Zt. Privatklinik Schubertstraße), den 19. 1. 1943. †

Edelgard, 20. 1. 1943. — Wir freuen uns über die Geburt unseres ersten Kindes. Frau Hertha Greulich (Wuppertal-Ba., z. Zt. Privatklinik, Fischertal 67), Kurt Greulich (z. Zt. im Felde). †

Am 11. 1. 1943 endete sein junges Leben im Alter von 22½ Jahren unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Enkel, Neffe, Vetter und Bräutigam

Kaufmann

Ehrhart Klaffke

Leutnant in ein. Gren.-Regt., Inh. des E. K. 1 und 2, und des Verwundetenabzeichens in Silber

Er starb an einer am 5. 12. 42 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten erlittenen Verwundung. Das Grab auf einem Ehrenfriedhof im Osten birgt die stolze Hoffnung unseres Lebens. Sein Dasein war Liebe und Treue für uns, Pflichterfüllung und nun Vollendung im höchsten Einsatz für Führer und Vaterland. — In tiefer Trauer, namens der Familie:

Carl Klaffke, Major, im Felde; Mieze Klaffke geb. Holtzwart; Ursula Klaffke; Friedel Braun als Braut. d9515

Soest, den 19. 1. 1943.

Fern der Heimat und von seinen Lieben starb am 24. 12. 1942 an den Folgen seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett mein lieber, treuer, unvergeßlicher Mann, mein lieber Papi, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Robert Altenloh

Gefreiter

im blühenden Alter von 30 Jahren nach 3½jähriger, glücklicher Ehe. Kaum von seiner ersten Verwundung genesen, traf ihn die feindliche Kugel. Auf einem Heldenfriedhof im Osten wurde er mit allen militärischen Ehren beigesetzt. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben. — In tiefem Schmerz:

Else Altenloh geb. Heinrich und Söhnchen Bernd nebst Anverwandten. 5419a

Wuppertal-Ba., Bredde 11a, Jan. 1943.

Wir erhielten die für uns unfaßbare Nachricht, daß unser braver, hoffnungsvoller und strebsamer Sohn, mein lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Artur Pohlhaus

Gefreiter in ein. Pi.-Zug, Inh. der Ostmd.

am 4. 12. 42 bei den harten Kämpfen um Stalingrad im Alter von 21 Jahren den Heldentod gestorben ist. Er schläft nun weit von uns, aber unvergessen.

In tiefer Trauer: Artur Pohlhaus und Frau Erna geb. Apfel; Anneliese Pohlhaus und Anverwandte.

Wuppertal-Ba., U.-Lichtenplatzerstr. 46, Remscheid, den 19. 1. 1943.

Wir beklagen mit den Angehörigen den Verlust eines lieben, treuen und vorbildlichen Arbeitskameraden. 5499a

Dröge & Nolte, Wuppertal-Ba.

Heute mittag 12 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender, allerbester Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Gustav Wasserloos

im Alter von 66½ Jahren. — In tiefer Trauer:

Maria Wasserloos geb. Thierhoff; Willi Wasserloos; Emilie Wasserloos geb. Kemper; Gustav Wasserloos, z. Zt. im Felde; Lenchen Wasserloos geb. Woitkowski; Luise Jüngst geb. Wasserloos; Arthur Jüngst, z. Zt. Wehrm.; Karlheinz (z. Zt. im Felde), Marlies, Kuno, Willi, Christa als Enkelkinder und Anverw.

Neviges, Langenberg, Rheydt, Sülzhayn, Ueckermünde, den 19. 1. 1943.

Beerdigung 23. 1., 15 Uhr, ab Trauerhaus Weinbergstr. 14. Trauerfeier anschließend in der Friedhofskapelle.

Auch wir betrauern in dem so plötzlich Dahingeschiedenen einen lieben, langjährigen Arbeitskameraden und Mitglied des Vertrauenrates.

Fa. Rhein. Textilfabriken AG., Betrieb Neviges. 1280

Das harte Geschick des Krieges nahm mir meinen lieben, treubesorgten Sohn, unseren guten Bruder und Schwager, unseren lieben Onkel, Neffen und Vetter

Ernst Hülsenbeck

Obergefreiter der Luftwaffe

Er fiel am 23. 12. 1942 im Südabschnitt der Ostfront im besten Mannesalter von 36 Jahren. Sein Hauptmann schrieb: „Er war einer unserer zuverlässigsten, tüchtigsten und liebsten Kameraden." Alle, die ihn gekannt haben, werden unseren Schmerz verstehen. — In tiefer Trauer: Familie Wilhelm Hülsenbeck.

Wuppertal-Ba., Schellenbeckerstr. 35, Oosterbeek (Holland), den 19.1.1943.

Hart und unerbittlich traf mich das Schicksal mit der für mich so unfaßbaren Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser lieber, unvergeßlicher Schwiegersohn, mein lieber, einziger Bruder, unser lieber Schwager und Onkel

Ludwig Sender

Obergefreiter in ein. Inf.-Regt.

am 6. 12. 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 31 Jahren sein junges Leben lassen mußte.

In tiefem Schmerz: Frau Lisa Sender geb. Uelwer; Karl Uelwer jun. und Frau Lina geb. Goeke; Fritz Sender (z. Zt. im Osten) und Frau Dore geb. Deppe; Erwin Uelwer und Frau Else geb. Schäfer; Werner Waller und Frau Erna geb. Uelwer und alle Anverw.

Wuppertal-Ba., Viktorstraße 35 (z. Zt. Schellenbeckerstraße 77). 349b

Wir verlieren in ihm einen treuen Arbeitskameraden. Vorwerk & Co.

Nach Gottes heiligem Willen opferte sein Leben für die Seinen und das Vaterland unser guter, treuer Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Paul Edelhoff

Gefreiter, Inh. der Ostmedaille

Er starb, 20¾ Jahre alt, in soldatischer Pflichterfüllung am 21. 12. 42 an der Don-Front und wurde am 22. 12. auf einem Heldenfriedhof im Osten beigesetzt. — In schwerem Leid:

Friedrich Edelhoff und Frau Anna geb. Schmitz; Hptwm. Friedr. Edelhoff, z. Zt. im Felde; Mia Edelhoff geb. Meising; Hans Edelhoff, z. Zt. im Osten; Waltraud Edelhoff.

Wuppertal-Unterba., Hesselnberg 68, Berlin, den 20. 1. 1943.

Exequien 29. 1., 9¼ Uhr, Herz-Jesu-Kirche Unterba., Hünefeldstr. 5504a

Wir verlieren in ihm einen lieben Arbeitskameraden.

Fa. Schlieper & Baum AG., Wuppt.-E.

Wir erhielten vom Oberstabsarzt eines Feldlazaretts die unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter, herzensguter Mann, mein lieber, unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ernst Uellenberg

Grenadier

im Alter von 33 Jahren seiner am 24. 12. 42 im Osten erlittenen schweren Verwundung am 26. 12. 42 erlegen ist. Nun fand auch er, wie sein Bruder Heinz, der am 22. 1. 42 starb, den Heldentod. Ich gab mein Liebstes. Wir werden ihn nie vergessen. — In tiefer Trauer:

Frau Ernst Uellenberg Gesine geb. Busch; Frau Anna Uellenberg geb. Wagner und Angehörige; Dietrich Busch und Frau Maria geb. Oetzen und Angehörige.

Habenhausen, Holzdamm 87, Wuppertal-E. (Marienstr. 3), Wuppertal-Ba., Arsten (Bremen), Holland, den 20. 1. 1943. •

Wir geben hiermit die Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, mein lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

Heinz Günter Dörner

Pionier

Frw. in einem Regiment der Luftwaffe

infolge eines Unglücksfalles in soldatischer Pflichterfüllung im Alter von 18 Jahren sein junges Leben lassen mußte.

In tiefer Trauer: August Dörner und Frau Emmi geb. Höller; August Dörner jun., Uffz.; Grete Dörner geb. Fix und Anverwandte.

Wuppertal-Ba., Sedanstr. 56, Nümbrecht, den 19. 1. 1943. 349b

Beisetzung am 22. 1., 9½ Uhr, ab Ruhmeshalle zum Ehrenfriedhof Wt.-Ba.

Wir verlieren einen treuen Arbeitskameraden. Vorwerk & Co.

Vom Chefarzt eines Feldlazaretts erhielten wir die unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, der stets treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Willi Schmale

Soldat

im Alter von 32 Jahren bei Stalingrad den Heldentod fand. Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. — In tiefem Schmerz:

Frau Else Schmale geb. Pütz; Kinder Rolf und Willi; Paul Heil und Frau verw. Schmale und Familie; Familie Rudolf Pütz und alle Verwandten.

Wuppertal-E., Paradestr. 61, 20.1.1943.

Hierdurch allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Vater und Schwiegervater

Johannes Krejci

uns nach langem Leiden am 19. 1. 43, morgens 7.40 Uhr, verlassen hat.

Frau Johannes Krejci Auguste geb. Weber; Frau Alfred Pfeiffer Helene geb. Krejci; Alfred Pfeiffer, z. Zt. im Felde.

Wuppt.-Sonnb., Garterlaie 54, 21.1.1943.

Beerdigung 23. 1., 14 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Sonnborn.

Wir verlieren in Herrn Krejci einen langjährigen, vorbildlichen, einsatzbereiten Meister und Mitarbeiter. e10

Stocko Metallwarenfabriken, Wuppt.-E.

Am 18. 1. 43, 16 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante

Frau Ww. Carl Hammes

Anna geb. Hartkopf

im beinahe vollendeten 75. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen: Gustav Altwicker und Frau Anna geb. Hammes; Carl Hammes und Frau Aenne geb. Fern; Walter Fox und Frau Hedwig geb. Hammes und 3 Enkelkinder.

Wuppt.-E., Gotenstr. 8, den 21.1.1943.

Beerdigung 22. 1., 14 Uhr, ab Kapelle Friedhof Varresbeck. — Zuged. Kranzspenden dorthin erbeten. r1364

Heute morgen 5.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager unser lieber, herzensguter, treusorgender Vater, mein lieber Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Wilhelm Trotte

im Alter von 71½ Jahren. — In tiefer Trauer:

Berta Trotte; Wilhelm Trotte jun.; Alice Kraus als Braut; Auguste Trotte; Heinrich Trotte; Günter als Enkel.

Wuppertal-E. (Vogelsaue 28), Korbach Waldeck, Frankfurt a. M., Mengeringhausen (Waldeck), den 20. 1. 1943.

Beerdigung 23. 1., 14 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. — Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erb. k9313

Heute abend entschlief nach kurzer Krankheit unser geliebter Vater

Hugo Klöwer

im Alter von fast 82 Jahren. — In stiller Trauer:

Ilse Klöwer; Hildegard Klöwer; Lissi Bechstein geb. Klöwer; Hugo Heinrich Klöwer und Frau; Karl Bechstein.

Wuppertal-E., Elisenstr. 28, Bad Oeynhausen, den 19. 1. 1943: k9322

Beerdigung 23. 1., 12 Uhr, luth. Friedhof Hochstr. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Am 18. 1. 1943 entschlief nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Ernst Schwippert

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 85 Jahren. — In stiller Trauer:

Paula Schwippert; Paul Schwippert und Frau Elisabeth geb. Trimpop; Ernst Schwippert und Frau Hilde geb. Steinbrenner und vier Enkelkinder; Ernst Thäns, z. Zt. Wehrmacht.

Wuppertal-Ronsd., Gärtnerstr. 3, Burg a.d.W., Wuppertal-Ba., Remsch., 19.1.43.

Beerdigung 22. 1., 15.30 Uhr, Waldfriedhof in Wuppertal-Ronsd., Lohsiepenstraße. f103

Heute nacht nahm der Herr über Leben und Tod nach langer, schwerer, aber mit großer Geduld ertragener Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Ww. Gustav Speck

Frieda geb. Schmitt

im Alter von 58 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich. Sie darf nun schauen, was sie geglaubt hat. — In stiller Trauer:

Gefr. Willi Drees, z. Zt. im Osten, und Frau Grete geb. Speck; Gefr. Gustav Speck, z. Zt. Wehrm., und Frau Hermine geb. Knapp; Uffz. Rolf Häfner, z. Zt. im Osten, und Frau Frieda geb. Speck; Gefr. Rudolf Speck, z. Zt. im Osten, und Frau Luise geb. Born; Gefr. Wilhelm Speck, z. Zt. im Osten, und Braut Hilde Piepenbring; Erika, Gisela und Rolf als Enkelkinder.

Wuppertal-Ba., Bocksledde 21, 20.1.43.

Beerdigung 23. 1., 13½ Uhr, ab Kapelle Friedhof Unterba. — Zugedachte Kranzsp. werden z. Friedh. erb. 5514a

---

Heute morgen gegen 6.30 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, im festen Vertrauen auf ihren Erlöser, unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau

Ww. Gustav Lichtenscheidt

Julie geb. Schmalenberg

im Alter von beinahe 79 Jahren. — In tiefer Trauer:

Gustav Lichtenscheidt und Frau Alma geb. Saurenhaus; Emil Lichtenscheidt und Frau Martha geb. Heider; Willi Lichtenscheidt und Frau Paula geb. Hölschen; Enkel und Urenkel.

Wuppertal-Ba., Hatzfelderstr. 63, Lübeck, den 20. 1. 1943.

Beerdigung 23. 1., 14 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Friedhofstr. — Zuged. Kranzsp. zur Friedhofskap. erb. r1307

Gott der Herr holte heute morgen nach langem, qualvollem Leiden meine geliebte, unsagbar treusorgende, selbstlose Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau

Ww. Carl Wilh. Schröder

Maria geb. Funccius

im 73. Lebensjahre zu sich in sein Reich des Friedens. Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser. — Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Itty Walter geb. Schröder; Bruno Walter; Hans-Bruno Walter als Enkel, z. Zt. an der Ostfront.

Wuppt.-E., Tannenbergstr. 6, 20.1.1943.

Beerdigung 23. 1., 11 Uhr, luth. Friedhof Hochstr. Zugedachte Kranzspenden bitte nur dorthin. k9322

Heute gegen 14 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frieda Strücker

geb. Rüger

im Alter von 52 Jahren. — In tiefer Trauer:

Friedel Schlüter geb. Strücker; Hans Strücker, z. Zt. im F.; Karl Schlüter, z. Zt. im F.; Hannelore Schlüter.

Wuppt.-E., Hindenburgstr. 29, 20.1.1943.

Beerdigung 23. 1., 13½ Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzsp. zur Friedhofskap. erb. s811

Auch wir beklagen den Verlust einer unserer besten, fleißigsten Arbeitskameradinnen. Firma Köhler & Bovenkamp.

Empfehlungen

Altgold und **Altsilber, Brillanten, Doublé und Erbschaftsschmuck** kauft und tauscht Goldschmied **Ewald Möller**, Wuppertal-E., **Kipdorf 68.** Seit 1856. 1586

Leuchtfarben für Industrie u. Behörden. **Emil Linhart**, Farben- und Lackgroßhdl., W.-Oberbarm., Ruf 62545. 21b

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Donnerstag, 21. 1., 18—21 Uhr, Miete C III (orange Karte) u. fr. Verk., RM. 1.05—5.05: **Die Zauberinsel**, Oper. Freitag, 22. 1., 18—21 Uhr, NS.-Gem. KdF., Miete III, Karten nur bei KdF.: **Liselott**, Operette. 394b

Achtung! Ehemalige 39er in Elberfeld! Zum 125jährigen Bestehen des Niederrh. Füsilier-Regt. 39 General Ludendorff nimmt die Kr.-Kameradschaft Distelbeck (Ehem. 39er) Sonnt. 24.1.43 an dem Jubiläumsappell in Düsseldorf teil. Antreten: Sonnt. 24. 1., morgens 8.00 Uhr, am Hauptbahnhof Elberfeld, Haupteingang. Anzug: Anzug des NS.-Reichskriegerbundes mit Mantel und großer Ordensschnalle. Wynand Kr.-Kameradschaftsführer. r1374

Amtliche Bekanntmachungen

Männer- und Frauenwintermäntel. Auf Anordnung des Landeswirtschaftsamtes werden von jetzt ab Bezugscheine für **Männerwintermäntel**, und zwar sowohl für Fertigware als auch für die zur Herstellung eines Stückes benötigte Meterware nur noch in folgenden Fällen ausgestellt: 1. für Fliegergeschädigte; 2. für Uniformträger, die wegen **Dienstunfähigkeit** nach längerer Dienstzeit entlassen werden; 3. denjenigen Verbrauchern, die durch **Natur-Katastrophen oder Unglücksfälle** ihren einzigen Wintermantel verloren haben. Für Frauenwintermäntel (Fertigware und Meterware) gilt dasselbe. Bezugscheine werden ausgestellt für: 1. **Fliegergeschädigte**; 2. Verbraucher, die durch **Natur-Katastrophen oder Unglücksfälle** ihren einzigen Wintermantel verloren haben; 3. **werdende Mütter**, die über keinen geeigneten Wintermantel verfügen, d. h. die nicht im Besitz eines Wintermantels sind oder deren Wintermantel nicht abgeändert werden kann. Da Ausnahmen hiervon nicht möglich sind, ist die Stellung von Anträgen zwecklos, wenn nicht die obigen Voraussetzungen vorliegen. Die bereits gestellten Anträge werden daher für erledigt erklärt, so daß eine Antwort im einzelnen sich erübrigt. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Wirtschaftsamt — I. A.: gez. Schön. j155

Schuhversorgung. Zu der amtlichen Bekanntmachung vom 31. 12. 1942 über die Schuhversorgung wird auf Anweisung des Landeswirtschaftsamts mit Wirkung vom 1. Januar 1943 ab hinsichtlich der Behandlung eingenommener Bezugscheine, Punkte und Kontrollabschnitte der Reichskleiderkarte folgende ergänzende Anordnung erlassen: a) Nach Abgabe des Schuhwerks an die Verbraucher sind die **Bezugscheine, Punkte** und **Kontrollabschnitte** der Reichskleiderkarte in einer Form, die jede Wiederverwertung ausschließt, von den Schuheinzelhändlern zu entwerten (z. B. durch Durchkreuzen oder durch Anbringen des Vermerks „entwertet"). b) Die Schuheinzelhändler haben jeweils in der Zeit vom 12. bis einschl. 18. eines jeden Monats die im vorhergehenden Monat durch **Verkauf** von Schuhwerk vereinnahmten **Bezugscheine und Kontrollabschnitte** der Hauptstelle des Wirtschaftsamtes — Hofaue 70 — abzuliefern. c) **Auf den Bezugscheinen** ist im **oberen Teil der Rückseite** die jeweils erforderliche Anzahl der abgegebenen **Punkte** vom Schuheinzelhändler **aufzukleben**, und zwar für Lederstraßenschuhe (Bezugschein I) 6 Punkte; für leichte Straßenschuhe (Bezugschein II) 3 Punkte; für Berufsschuhe 2 Punkte; für Haus- und Turnschuhe sowie für Gummischuhe 3 Punkte je Paar. d) Die **Kontrollabschnitte** sind vom Schuheinzelhändler getrennt nach Abschnitten A, C, 1 und 2, 5 und 6, **aufgeklebt in Zehnerreihen**, nicht mehr als 100 Stück auf einen Bogen, abzuliefern. e) Zugleich mit den Bezugscheinen und Kontrollabschnitten hat der Schuheinzelhändler dem Wirtschaftsamt in **dreifacher Ausfertigung** den von ihm ausgefüllten **Bezugschein-Nachweis** vorzulegen, aus dem die Anzahl der vereinnahmten Bezugscheine und Kontrollabschnitte, unterteilt nach Schuhgruppen, zu ersehen ist. f) Das Wirtschaftsamt prüft die Anzahl der abgegebenen Bezugscheine und Kontrollabschnitte nach, vergleicht sie mit dem Bezugschein-Nachweis und bescheinigt gegebenenfalls die Angaben auf zwei Ausfertigungen des Bezugschein-Nachweises, die es den Schuheinzelhändlern sodann zurückgibt. Die Bezugscheine und Kontrollabschnitte werden vom Wirtschaftsamt einbehalten. g) **Nicht in den Bezugschein-Nachweis aufzunehmen** und nicht dem Wirtschaftsamt abzuliefern sind: 1. Bezugscheine für Maßschuhwerk; 2. Bezugscheine, die nach besonderer Regelung unmittelbar zum Nachbezug benützt werden; 3. „Fl"-Bezugscheine, die der zuständigen Bezirksfachgruppe Bekleidung, Textil und Leder in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mit einem besonderen mit „Fl" gekennzeichneten Bezugschein-Nachweis zum Umtausch gegen „Fl"-Bestellscheine einzureichen sind. h) Die eine Ausfertigung des Bezugschein-Nachweises hat der Einzelhändler nach besonderer Anweisung der Gemeinschaft Schuhe zusammen mit dem Antrag auf Erteilung von Bestellscheinen der zuständigen Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft des Schuhhandels in der Reichsgruppe Handel einzureichen, während die andere Ausfertigung als Unterlage für Nachprüfungen in seinem Besitz verbleibt. i) Verstöße gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach Artikel III der Dritten Verordnung zur Ergänzung und Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete der Verbrauchsregelung vom 25. 11. 1941 strafrechtlich verfolgt. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Wirtschaftsamt — I. A.: gez. Schön. j155

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 21. u. 22. Jan. 43 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben. j156

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn	Warenart	Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn	Warenart
3	7100—8400	3	Frischf.	41	2700—3200	3	Frischf.
4	7100—8800	3	Frischf.	57	600—900	3	Frischf.
7	2481—2575	53	Marin.	59	401—500	3	Frischf.
8	1300—1700	3	Frischf.	65	1400—1650	2	Frischf.
20	4400—5000	3	Frischf.	67	500—1000	53	Marin.
20a	4400—5000	3	Frischf.				

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Annahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, Petermann usw., verweigert. **Wuppertal**, den 21. Januar 1943. Ernährungsamt — Abt. B —

Grundstücksmarkt

Wohnhaus in Elberfeld vom Besitzer zu verk. Angeb. u. N 734 an Anzeigenmittl. J.F.Houben, Krefeld

Kleine Fabrik zu kaufen oder leere Räume zu mieten gesucht, vielleicht auch Beteiligung. Ang. E 1529

1–2-Fam.-Haus mit Obstgarten zu kaufen ges. Angeb. u. D 566 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf, Graf-Adolfstraße 12. a370

Suche Ein- od. Mehrf.-Haus m. Garten zu k. Verkäuf. k. wohnen bleiben od. neues Einfam.-Haus mit gr. Garten beziehen. Angeb. u. G 79 an Filiale in Gevelsberg. f134

Lager- u. Büroräume in jeder Größe in Wuppertal od. Umgegend od. passende Objekte zu kaufen oder mieten ges. Otto Dichgans, Grundstücksmakl., E., Viktoriastr. 60. T. 34444

Verkäufe

9spul. Einschlag-Spulmasch. gut erh., b. Dönberg, Hohratherst. 169

Neue Gitarre mit Hülle 56 Mark zu verk. Angeb. E 8151 an Gst. 1595

Neue Stehlampe mit Marmortisch 150 Mk. zu vk. E., Funckstr. 67.

Nora Superhet, 7 Röhren, 320 Mk. zu verk. Weststr. 144, III, 2×l.

Kaufgesuche

Etag.-Warmwass.-Heizkess., evtl. m. Heizkörper f. Zimmer, ges. Brauerei Tienes & Sohn, K.-G., Ba., Klingelholl, Telephon 508 14. 5494a

Schreiner-Hobelbank, gut erhalten, zu kauf. ges. Karl Lambeck, Radevormwald, Kaiserstr. 57. f299

Suche Abfüllmaschine für Lederpflegemittel mod. Konstruktion. Auf Wunsch Lohnabfüllung möglich. Angeb. u. E 1494 an die Gst. a276

Oelkasten-Schußspulmasch. oder Automat für Kunstseide zu kaufen gesucht. Carl W. Schmitz, Krefeld, Neuerweg 28. u209

Gute, brauchbare Schreibm. zu kaufen ges. Ang. E 2996 Gst. •

Sehr gut erh. Klavier zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 2103 Gst. 6883

Pianos, Flügel u Harmoniums suchen wir für Gemeinschaftssäle etc. zu kaufen. Preisangebote an Fa. Bongardt & Herfurth, Wuppt.-Barmen, Loherstr. 23. Tel 620 05

Gut erh. Harmonika zu kauf. ges. Kaufmann-Werke, W.-Vohwinkel Telephon Nr. 333 44—45. a396

Knopfakkordion oder Schifferklavier, nicht unter 24 Bässe, zu k. ges. Ang. u. R 667 an Fil. Oberba.

Bücherschrank zu kaufen ges. Angeb. unter E 7731 an die Gst. •

Größerer Dauerbrandofen (Allesbrenner) von Geschäftsbetrieb zu kaufen ges. Ang. E 2097 an Gst.

Damen-Wintermantel Gr. 44 zu kaufen ges. Ang. u. B 3396 Ba.†

Gebr. Möbel, Teppiche und Klaviere kauft Hammelmann, E., Adolf-Hitler-Straße 50. •

Gartenmöbel aller Art, auch Klapptische und Klappstühle in größ. Mengen zu kf. ges. Ang. Dr. Kurt Herberts & Co., Christbusch. T. 53316

Büro-Schreibtisch und Bürotisch, neu od. gebr., sowie Metallbett gesucht. G. & R. Albermann, Ba., Hedinghauserstr. 43a. Tel. 556 58.

Gebr. Kinderkorbwagen zu kaufen gesucht. Ang. E 8417 Geschst.

Offz.-Tuch- od. Wettermant. (Heer) f. schl. Fig., Gr. 1,72, gesucht Ang. erb. Faßbender, E., Marienst. 91, p.

Eleg. Herren-Ledermantel Größe 44 od. 46, zu kaufen gesucht. Angeb.: Fernruf 530 53. 5143a

Mod. Gardinenspannrahmen. Mindestgröße 5×3 Meter, zu kaufen gesucht. Ang. u. E 2109 Gst. 6887

1 Tisch-Höhensonne, 220 V., 1 elektr. Heilgerät zu kaufen gesucht Angeb. unter B 3656 an Gst. Ba. †

Kompl. Waschbecken zu kauf. gesucht Telephon 539 35. 5567 f

2 ged. Zucht-Kaninchen zu kaufen ges. Ang. u. E 1539 an Gst.

Wohnungsmarkt

5-Zim.-Wohng. nebst Mansarden im Erdgeschoß eines bess. Hauses sof. zu verm. Ang. E 2101 an Gst.

Talsohle W.-Barmen Kontorräume Doppelgarage, Lager- und Hofraum zu vermieten. Ang. B 3324 Bm. †

Ortsteil Barmen: Adolf-Hitler-straße 231: 1 Garage; Adolf-Hitler-straße 239: 1 Ladenlokal mit Werkst. **Ortsteil Elberfeld:** Kolk 18: 2 Ladenlokale; Schwanenstr. 3: 1. u. 2. Obergeschoß gewerbl. Räume; Bleichstr. 7a: Garagen; Morianstr. 2: 1 Ladenlokal **Ortsteil Vohwinkel:** Goethestr. 18: 1 Garage. Städt. Liegenschaftsamt, Rathaus Barmen, Zimmer 275b. Fernruf 612 11, Nebenst. 2596.

Helle trockene Lagerräume zum Unterstellen v. Wohnungseinricht., **vermietet Eduard Ludwig**, Intern. Möbel-Spedition, Elberfeld, Str. der SA 152b, Tel. 384 91. 1572

Ruh. Mieter sucht 2½ od. 2 Zim. in besserem Hause, evtl. auch möbl. Miete bis zu 60 Mk. Ang. u. G 448 an die Fil. Elberf., Burgstr. 7. •

1 gr. od. 2 Zim. ges. Ang. E 7282 G.•

Arbeitsräume, mehrere, je 75 b. 100 qm, zu mieten ges. Angeb. unt. Nr. 101 an Fil. in Solingen. e268

Gewerbl. Räume in Barmen f. Büro u. Lager geeignet, sofort zu mieten gesucht. Ang. B208 Bm. 902b

Gewerbl. Räume oder größeres Ladenlokal für Vorführungszwecke zu mieten ges., mögl. Stadtmitte Elberfeld. Angeb. u. E 8068 an Gst.

Biete 5-Zim.-Wohn., abgeschl. **Suche** 2—3 Zim. mit Küche u. Bad. mögl. Brillerviertel, für sofort oder später. Ang. E 2504 an Gst. 1601

Suche 6–7 Zim. od. 4 u. 3 Zim. i. Wuppert. Biete mod. 4 Z. m. Balk., Innenkl. u. Baderaum i. Mittelp. B. ruh. Lage. Ang. B 3646 Gst. Ba. †

Tauschwohnung. Biete 3 Zim., ev. mit Speicherz., 1 Min. v. Rath. Suche 4 Zim. Ang. E 8157 Gst. •

Biete 3sonnige Zi., abgeschl. Etg. Suche 4—5 Z.-Etg. Ang. B 3401 G.†

Biete 3-Zim.-Wohn. m. Bad u. Heizung, Zentr. Elb. Suche 5—6-Z.-Wohn. mit Bad u. Heizung in gut. Wohnlage Elbf. Ang. E 7973 Gst.•

Sonn. 2-Z.-Wohn. 2. Etg., in abgeschl. Hse. (Südstadt) geg. 3 Z. zu tausch., evtl. part. Ang. E 7941.

Wohnungs- (Ring-) Tausch Düsseldorf—Elberfeld. Wegen Anstellung in Elberf. geboten: 2 Zim., Küche, Bad od. gr. Wohnraum mit Schlafnische, Küche, Diele, Bad, beides abgeschl. u. m. Zentralheizg., in guter Wohnlage Düsseldorfs. Gesucht gleichartige 2-Zim.-Wohn. mit Zentralheizg. in Elb. Ang. E 2879.

2 gr. Parterrezimmer gegen 2—2½ Zimmer zu tauschen gesucht. Elbf., Nordstr. 54, Nolden. r1305

Biete sonnige 2-Zim.-Wohn. im Osterfiepen. Miete 18,50 Mark. Suche 3—4 Zi. Stadtm. Ang. E 2108

Ludendorffstr. 197, I. Frau Schäfer: Möbl. Z. an bess. Hrn. od. Da.

Gut möbl. Z. in gut. Hse. Nähe Landgericht sof. zu vm. Ang. B 3566.

Fabrikant sucht bald. mod. Wohn. von 4 Zim. od. mehr, teilw. möbl. od. leer, zu mieten (Wuppertal od. Umgegend). Ang. u. B 3384 Ba. †

Für leit. Angestellten vorübergehend 2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit ges. Tel. 513 31. 357b

Leer. od. möbl. Z. ges. Ang. B 3622.

Möbl. Zim. mögl. mit Kochgel., von Herrn ges. Ang. u. B 3614 B.†

Aelt., allst. Mädch. sucht zum 1. März möbl. Zim. in gut. Hause. Angeb. u. R 668 an Fil. in Oberb.

Möbl. Z. mit Kochgel. i. Ronsdorf od. Nähe ges. Kohlen u. Bettwäsche vorh. Ang. B 562 Gst. Ba. †

1–2 gut möbl. Z. Nähe Döppb. in gut. Hause für jg. Ehepaar ges. Kochgelegenh. Beding. Ang. E 8010.

Einf. möbl. Z. Nähe Opphofer- o. Kiefernstr. gesucht. Ang. E 8279 G. •

Capitol Ufa Odin
Theater, W.-Elberfeld / Palast, W.-Barmen
3. WOCHE!
Marianne Hoppe, Ernst v. Klipstein
Eugen Klöpfer - Karl Kuhlmann
Stimme des Herzens
Nachher: Die Deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 2.30, 5.00, 7.25 Uhr

Modernes Ufa-Palast
Theater, W.-Elberfeld — W.-Barmen
5. WOCHE!
Paul Klinger, Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer in dem großen Farbfilm
Die goldene Stadt
Vorher: Die Deutsche Wochenschau
Beginn: Freitag bis Sonntag 2.30, 5, 7.20, Montag bis Donnerstag 3, 5, 7.20 Uhr.

THALIA
Zweite Woche!
PAUL JAVOR
Vision am See
Spielleitung: László Kalmár
Auf der Bühne
das bekannt gute Varieté!
Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg-Apollo
W.-Barmen W.-Elberfeld
2. WOCHE!
Fronttheater
mit Heli Finkenzeller - René Deltgen Wilhelm Strienz Hedi und Margot Höpfner.
Im Beiprogramm: Kulturfilm u. die allerneueste Deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 2.00, 4.15, 6.45 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

ODEON W.-Elberfeld
Ab Freitag, den 22. Januar 1943:
Ihr erstes Rendezvous
Ein feiner und amüsanter Unterhaltungsfilm mit
DANIELLE DARRIEUX
Im Beiprogramm:
Kulturfilm und die allerneueste DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Anfangszeiten: 2.00, 4.30, 7.15 Uhr

UNION
JENNY JUGO
Nanette
Hans Söhnker
Albrecht Schoenhals
Kulturfilm „Mecklenburg"
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche keinen Zutritt!

MONOPOL
Spielplan vom 22.—28. Januar 43
Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen u.v.a.
in Willy Forst's
Wiener Blut
nach der Operette von Joh. Strauß
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

ALHAMBRA W.-Barmen
Ab Freitag und folgende Tage:
Hochzeit auf Bärenhof
Ein groß., ungemein fesselnd. Ufa-Film mit
Heinrich George - Jlse Werner
Paul Wegener - Ernst von Klipstein u.a.m.
Die Deutsche Wochenschau
Für Jugendliche verboten.

Modernes Theater Oberbarm.
Ab Freitag:
Danielle Darrieux in:
Ihr erstes Rendezvous
Jugend, Liebe und Heiterkeit sind die Elemente dieses amüsanten Films.
Vorher: „Burgenland", Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Einlaß 2.15, Beginn 2.30, Sonntags ab 1.00 Uhr. - Jugendliche nicht zugelassen!

HANSA W.-Barmen
Ab Freitag, den 22. Januar:
Willy Eichberger - Dolly Haas
Theo Lingen - Reva Holsey
Kleine Mädchen - Großes Glück
Ein lustiges, spannend. Abenteuer
„Wege zur Höhe", Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!

MODERNES Theater Vohwinkel
Ab Freitag: **Die heimliche Gräfin**
mit Marte Harell - Wolf Albach-Retty und Paul Hörbiger
Nachher: Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 2.20, 5, 7.20. Jgdl. üb. 14 Jahre zugel.